

Campus Falke

—— Die Studierendenzeitung der Universität Stuttgart ——

Mensa, Cafeteria und mehr
Ein Blick hinter die Kulissen vom
Studierendenwerk Stuttgart

stuvus Interview
Die Studierendenvertretung der
Universität stellt sich vor

#reCIRCLE
Ein Umweltfreundliches
Verpackungskonzept

Alternatives Abendprogramm:
Die Unterhaltungslandschaft der Theater
in Stuttgart

 stuvus

Liebe Studierende,

für unsere neue Ausgabe konnten wir unter anderem interessante Gespräche mit dem Studierendenwerk, den Engagierten beim Uni-Film und Verantwortlichen für das Projekt reCIRCLE führen. Das Studierendenwerk überrascht immer wieder mit kreativen Neuerungen, die unsere Universität aufwerten. Ein gutes Beispiel hierfür ist das [koeri]werk in ausgewählten Cafeterien in Vaihingen und Stadtmitte. Welche weiteren innovativen Ideen, von denen ihr vielleicht noch gar nichts mitbekommen habt, umgesetzt wurden, lest ihr im Ressort „Rund um die Uni“. Wen schon immer Interessiert hat, wie es hinter den Kulissen des UniFilm Projektes zugeht, wie das alles organisatorisch abläuft und was dort beachtet werden muss, sollte unbedingt in unserem Ressort „Kultur“ vorbeischaun - oder besser gesagt vorbeilesen.

Zudem ist Integration in unserer heutigen Zeit ein immer häufiger diskutiertes Thema, egal ob Menschen aus anderen Ländern oder mit körperlicher Beeinträchtigung. Um das Gespräch zu suchen und ein besseres Verständnis zu fördern, bietet die Universität das Projektseminar „Im Dialog mit Geflüchteten“ an. Um was es dort geht erfahrt ihr im Ressort „Rund um die Uni“. Außerdem könnt ihr dort einen Artikel finden, für den unsere Redakteurin das Gespräch mit zwei Studierenden mit Handicap gesucht und

mehr über ihr Studienleben an der Universität Stuttgart herausgefunden hat.

Nicht oft thematisiert doch wichtig, vor allem in Anbetracht der näher rückenden Prüfungen, sind zudem Ängste im Studierendenalltag. Diesen müssen sich wohl alle von uns stellen. Manchen gelingt das besser als anderen. Welche Auslöser diese Ängste haben können und wie man damit umgehen kann, erfahrt ihr im Ressort „Aktuelles“. Aber genug von den Prüfungen, schließlich will man als Studierender auch Spaß haben und sein Leben genießen! Hilfreich ist dabei der Studierendenausweis, mit dem ihr einige tolle Vergünstigungen in Stuttgart nutzen könnt. Egal ob Theater, Oper oder städtische Bäder, an all diesen Orten spart ihr euer hart verdientes Geld. Genauere Informationen findet ihr in unserem Artikel im Ressort „Rund um die Uni“. Um euren Studierendenausweis dann gleich nutzen zu können, könnt ihr im Ressort „Kultur“ näheres über Theater-Spielstätten lesen, die mit attraktiven Angeboten und Programmen für Studierende aufwarten.

Sollte euch unsere Ausgabe gefallen oder auch nicht, dann arbeitet aktiv mit, um uns zu verbessern! Habt ihr Anregungen oder Kritik für uns? Habt ihr Vorschläge für Artikel? Was würdet ihr gerne in den nächsten Ausgaben lesen? Schreibt uns eine E-Mail. Natürlich freuen wir uns



auch immer über neue Mitarbeiter. Wer Lust hat, ein Teil unserer Redaktion zu werden und gerne eigene Artikel schreibt, korrigiert oder seine Kreativität im Bereich der Fotografie, Design oder Layout ausleben möchte, ist jederzeit herzlich bei uns willkommen. Meldet euch unter unserer Mail-Adresse oder besucht unsere Facebook Seite.

Alle bisherigen Ausgaben findet ihr auf unserer Website.

Die Redaktion wünscht euch viel Erfolg und Durchhaltevermögen in der Prüfungsphase!

Viel Spaß beim Lesen,

Natalie Höppner
Chefredakteurin

Impressum:

Ausgabe: No. 17 - 05.02.2018
ViSdP: Natalie Höppner
Redaktion: Natalie Höppner
Layout und Design: Johannes Giez
Korrektur: Jaana Ernst

Auflage: 1000 Exemplare

E-Mail:
ak-zeitung@stuvus.uni-stuttgart.de

Homepage:
<https://stuvus.uni-stuttgart.de/arbeitskreise/zeitung-campus-falke/>

Facebook:
<https://www.facebook.com/campusfalke>

Herausgeber:

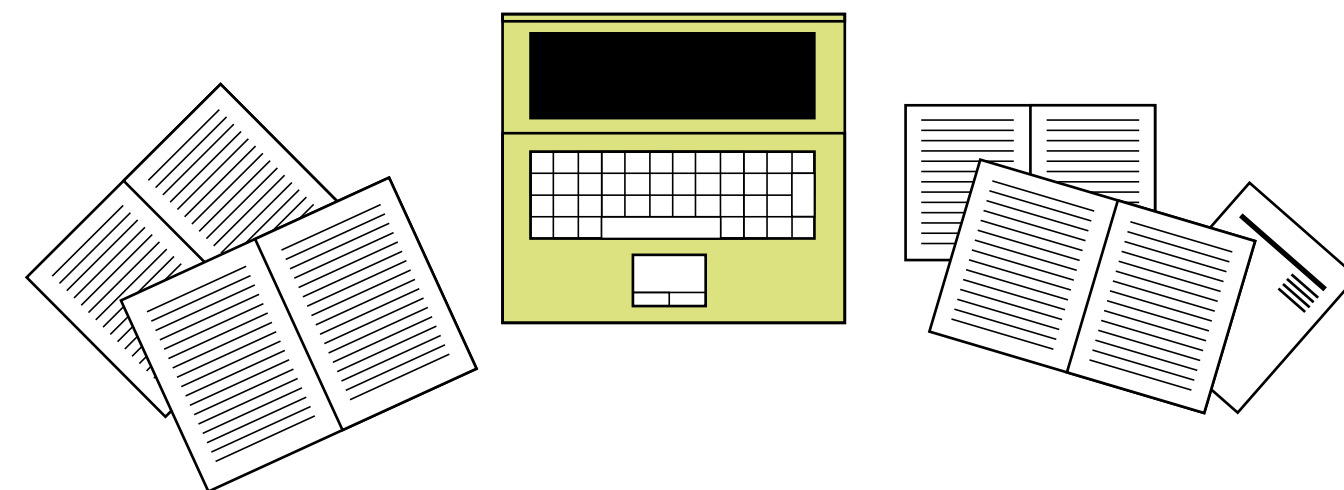
Arbeitskreis Zeitung
bei der stuvus
Haus der Studierenden
Pfaffenwaldring 5C
70569 Stuttgart

Erstellt mit Adobe InDesign CS6

Hinweis: Die in den Beiträgen veröffentlichten Aussagen und Meinungen sind die der jeweiligen Verfasser/-innen. Sie sind – sofern nicht anders angezeigt – keine Meinungsäußerung der Redaktion.

Inhaltsverzeichnis

RUND UM DIE UNI



Rund um die Uni

- 06 Mensa, Cafeteria und mehr
- 08 Im Dialog mit Geflüchteten
- 10 Der Studenausweis
- 12 Studieren mit Handicap

Aktuelles

- 14 #reCIRCLE
- 17 Medizinstudium: Numerus Clausus ade?
- 18 Zu viel Stress im Studium?
- 19 Lehrepreis

stuvus

- 22 Die Studierendenvertretung stellt sich vor
- 24 stuvus Wochenende

Fotostrecke

- 26 Welten des Lichts

Kultur

- 30 Wild - Buchrezension
- 32 Alternatives Abendprogramm: Theater
- 34 ECHO - Gaming
- 36 Film ab!
- 38 The Sinner: Serienrezension

Beziehungsweise

- 40 Prüfungsphase
- 42 Sehenswertes Stuttgart
- 43 Rezept

Sonstige

- 44 Quellen
- 45 Kreuzworträtsel
- 46 Verteilungsorte
- 47 Redaktion

Mensa, Cafeteria und mehr
 Im Dialog mit Geflüchteten
 Der Studenausweis
 Studieren mit Handicap

Mensa, Cafeteria und mehr

Ein kleiner Blick auf das Studierendenwerk und hinter die Kulissen

Auch wenn manche Highlights wie Linsen mit Saiten sich regelmäßig auf dem Speiseplan der Mensen befinden, ändert sich das Angebot dennoch ständig. Und auch neben dem Teller wird immer wieder neues geboten: Ein Büchertauschregal, eine Curry-Theke und neue Verpflegungsautomaten für warmes Essen rund um die Uhr.

Wer erwartet von einer Mensa ein Büchertauschregal? Vermutlich niemand. Die Idee kam von Beschäftigten des Studierendenwerkes im Bereich Ideenmanagement auf und so findet sich seit Beginn des Wintersemesters an den Standorten Vaihingen, Ludwigsburg und in der Stadtmitte ein Regal, das dazu einlädt, gebrauchte und gelesene Bücher abzuladen und Neue zu entdecken. Ob hier Studierende nicht mehr benötigte Schmöcker aus

dem letzten Semester verschenken oder der Sommerroman aus dem Strandurlaub einen neuen Besitzer finden? Das wird sich zeigen, momentan ist jedenfalls noch viel Platz in den Regalen für neue Spenden.

Aber auch Bewährtes muss sich ändern, um gut zu bleiben. Mit diesem Wissen wurde die Currywurst in der Cafeteria ‚Denkpause‘ einer Modernisierung unterzogen. Ganz klassisch gibt es zu jeder Currywurst jetzt eine Scheibe Brot – die Vielfalt kommt erst nach dem Bezahlen. Vor dem Verkaufsbereich steht auf jeder Seite eine Theke mit sechs Curry-Mischungen zur Auswahl. Da Curry immer eine Gewürzmischung ist, lässt es viel Spielraum für Variationen: Von sehr milden #1 #2 über fruchtige #3 #4 Sorten geht es bis zur #5 und #6. Diese lassen mit der Be-

schreibung #scharf #feurig #chilli keinen Zweifel daran, was einen erwartet.

Alles beim Alten und doch neu. Und das Angebot stößt nicht nur auf reges Interesse, sondern wird auch von den Gästen gelobt. Neben der Wahl ob #fruchtig #süß oder #feurig #scharf, sagt auch die reine Kalbsbratwurst vielen zu. In der Stadtmitte gibt es das [koeri]werk immer montags und donnerstags in der ‚machBAR‘, im Wechsel mit Hamburger Free-style am Dienstag und Freitag sowie italienischer Pizza am Mittwoch. Auch neu ist das „Volle Programm“ in den Mensen, bei dem man für 95 Cent zu seinem Hauptgericht Beilage und Mineralwasser erhält. Im Gegensatz zum [koeri]werk ist es noch bis Ende Februar in der ersten Testphase, nach der dann entschieden wird, ob es dauerhaft zum Angebot gehören wird.

Wer auch in der vorlesungsfreien Zeit seine Tage an der Uni verbringt (oder Öffnungszeiten am Eingang liest), weiß, dass die Öffnungszeiten von Cafeterien und Mensen deutlich kürzer sind. Das liegt auch am Personalaufwand, der für das große Angebot notwendig ist: „Unsere Kolleginnen und Kollegen vor Ort arbeiten in (mindestens) zwei Schichten. In den Cafeterien beginnen die Beschäftigten rund eine halbe Stunde vor der Öffnung, in der Mensa ist die Vorlaufzeit natür-



©Studierendenwerk Stuttgart

Das wichtigste für jedes Angebot ist jedoch das Interesse der Studierenden und die Weiterentwicklung braucht nicht nur Absatzzahlen, sondern auch das Feedback von Gästen. Dennoch merkt Melanie Westphal, Leiterin des Marketings des Studierendenwerkes, an: „Wir haben den Eindruck, dass die Verpflegungsautomaten im Universum noch nicht bei allen Studierenden

nun geweckt ist und wer vielleicht auch erfahren möchte, was uns dieses Jahr noch leckeres erwartet, dem sei die Kulinarische Campusrunde empfohlen: „Während der Kulinarischen Campusrunde kommt es uns vor allem auf den persönlichen Austausch mit euch Studierenden an. Wir sind interessiert an Wünschen, Anliegen und Feedback. Auf der anderen Seite erzählen wir von unserer Arbeit, Aktionen und Vorhaben. Auch neue Produkte werden meistens verkostet. Während der Küchenführung gibt unser Küchenchef vor Ort einen Einblick: von der Warenannahme über das Lager

lich entsprechend früher. Die ersten Kolleginnen und Kollegen sind bereits ab 06:00 Uhr bei der Arbeit, die letzten gehen gegen 20:30 Uhr.“

Aber auch hier hat man seit kurzem mehr Flexibilität für Cafeteria-Team und Gäste: „Dank unserer Verpflegungsautomaten im Universum können wir euch Studierenden am Campus in Vaihingen 24-Stunden warmes Essen bieten

– sowohl vegetarisch als auch mit Fleisch z. B. Spaghetti mit verschiedenen Saucen, Gnocchi mit Pesto, Gemüsecurry mit Reis oder Chilli con Carne.“ Die letzte Gelegenheit für ein warmes Essen aus der Cafeteria ist also dank Mikrowelle im Universum nur abhängig von dessen Öffnungszeiten.

bekannt sind, trotz unserer beiden Verkostungsaktionen. Auch das Menü ist noch relativ neu und ein preislich attraktives Angebot.“

Dieser Text konnte dank der freundlichen Unterstützung durch das Studierendenwerk entstehen. Wessen Interesse

zur Küche, Ausgabe bis zur Spülmaschine.“

Die nächste Kulinarische Campusrunde ist in Vaihingen am 28. Mai und in der Stadtmitte am 4. Juni.

Paul Nehlich



©Studierendenwerk Stuttgart



©Studierendenwerk Stuttgart

Diskutieren, um einander zu verstehen – Das Projektseminar *Im Dialog mit Geflüchteten*

Das Stichwort Integration wirft bekanntlich seine Schatten auf viele Bereiche unseres täglichen Lebens. So auch auf die Universität Stuttgart, an der sich zwei Projekte im Bereich der Germanistik und Linguistik gebildet haben, um in Stuttgart lebende Geflüchtete beim Erwerb der deutschen Sprache zu unterstützen. Die Projekte haben viel Potenzial – auch deswegen, weil es eine Chance für alle Teilnehmenden ist, etwas voneinander zu lernen.

Ein Murmeln geht durch Raum 17.23 am Campus Stadtmitte. In Kleingruppen sitzen Studierende der Universität Stuttgart mit Geflüchteten zusammen und unterhalten sich über das Thema Rechtsstaatlichkeit. Jeden Montag treffen sich hier im Rahmen des Projektseminars *Im Dialog mit Geflüchteten* – Gesellschaftspolitische Themen seit letztem Semester Studierende, Lehrende und Geflüchtete, um Texte zu lesen und darüber zu diskutieren. Die Montagstermine verlaufen dabei nach einem bestimmten Muster: Im dreiwöchigen Turnus wird abwechselnd mit Geflüchteten und Studierenden getrennt gearbeitet, dann in Kleingruppen ein Text gelesen und erklärt und in der dritten Woche im Plenum über das Thema diskutiert. Es wird darauf geachtet, dass die Studierenden lernen, Wörter in einer verständlichen Weise zu erklären. Dabei werden sie von Saskia Braun und Laura Robustino angeleitet, die beide während ihres Bachelor-Studiums das Erweiterungscurriculum Deutsch als Fremdsprache (DaF) an der Uni Stuttgart absolviert haben.

Dr. Yvonne Zimmermann und Dr. Fabian Dirscherl vom germanistischen und linguistischen Institut leiten das Projekt und führen die Geflüchteten, die überwiegend aus Syrien stammen, in der ersten Woche in das jeweilige Thema ein. Für die Geflüchteten, die zum Großteil zwischen 20 und 30 Jahre alt sind, ist es eine gute Möglichkeit, in Kontakt mit der Uni zu treten und sich trotzdem in einem geschützten Umfeld zu befinden. Am Projektseminar können Studierende aus Fakultät neun und zehn teilnehmen und es sich außerdem als SQ anrechnen lassen. Außerdem wird noch

das Projekt Sprachpaten für Geflüchtete angeboten. Hier geben Studierende Geflüchteten für das Sprachniveau A1 und A2 einmal die Woche Sprachunterricht. Diese Veranstaltung können sich die Studierenden aller Fakultäten als SQ anrechnen lassen.

Im Dialog mit Geflüchteten wird für diejenigen angeboten, deren Sprachniveau in Deutsch schon über die Grundkenntnisse hinausgeht. Die behandelten Themen werden nach Interesse der Teilnehmenden ausgewählt. Unter anderem wurde dieses Semester schon über Marketing und über Meinungsfreiheit diskutiert. Schade ist, dass inzwischen von anfangs dreizehn Geflüchteten nur noch tendenziell vier zu den Sitzungen erscheinen. Oft entsteht ein massiver Überhang an Lehrenden und Studierenden. Hier muss man sich fragen, was die Gründe dafür sind, um das Angebot verbessern zu können. Auch wird sich inzwischen innerhalb des



©Fabian Dirscherl

Deutsch als Fremdsprache (DaF)

Was es ist:

DaF ist ein Fach, das erweiternd entweder neben dem Studium belegt oder sogar als eigenständiger Masterstudiengang (nach dem Bachelor Germanistik bzw. Linguistik) studiert werden kann. Die Inhalte bestehen aus verschiedenen Grammatik-Modulen, Kursen über die Vermittlung von landeskundlichen Themen sowie Praxismodulen.

Was man damit macht:

Die Berufsfelder liegen vor allem in der Erwachsenenbildung, z. B. in der Arbeit an Volkshochschulen, an den Sprachenzentren der Uni, an Goethe-Instituten im In- und Ausland oder in der auswärtigen Kulturarbeit. Studierende können aber auch einfach die Möglichkeit nutzen, parallel zu ihrem Studiengang weitere Kompetenzen im Sprachbereich zu erwerben. Das Fach DaF stellt keine Alternative zum regulären Studium auf Lehramt dar und konzentriert sich deshalb nicht auf das Berufsfeld Schule.

Wo man es belegen kann:

Die Universität Stuttgart bietet das studienbegleitende Erweiterungscurriculum an, das (ähnlich einem Nebenfach) normalerweise in drei Semestern mit Zertifikat abgeschlossen wird und sowohl im Bachelor als auch im Master besucht werden kann. Angeboten wird es für die Studierenden der Germanistik und Linguistik ab dem 2. Bachelorsemester. Interessenten aus anderen Studiengängen können einzelne Module aber auch als SQ belegen.

Seminars häufiger die Frage gestellt, zusätzliche Angebote für Geflüchtete anzubieten, die sich oft auf den C1-Sprachtest vorbereiten wollen und dabei meist zusätzliche Hilfe gut benötigen könnten.

Das Projektseminar bietet Studierenden die Chance, einen Einblick in den Bereich Deutsch als Fremdsprache zu bekommen und sich außerdem auf andere Sichtweisen einzulassen. Trotzdem muss man bedenken, dass das Projekt relativ neu entstanden ist und man gerade deshalb

erst lernen muss zu begreifen, was es überhaupt bedeutet, mit Leuten aus anderen Kulturen etwas zu erarbeiten. Es geht bei Integration immer um Gegenseitigkeit. Auch wir als Studierende sollten uns der Gemeinsamkeiten sowie der Unterschiede zwischen den verschiedenen Gruppen bewusst werden. Dies ist ein Aspekt, der nicht ausgeblendet werden darf, denn es bleiben auf beiden Seiten Unsicherheiten und Fragen, die man auch besprechen sollte: Wie gehen wir miteinander um? Was darf

gesagt werden und was nicht? Wie sieht der kulturelle Hintergrund der Teilnehmenden aus? All dies sind zentrale Fragen, die nicht nur die Geflüchteten, sondern genauso auch die Studierenden und die Kursleitung betreffen. Den Mut, diese Fragen zu stellen, müssen alle gemeinsam aufbringen. Geschieht dies nicht, besteht die Gefahr einer hohlen Inklusion und die Kommunikation und das Verständnis füreinander bleiben auf Dauer oberflächlich.

Beatrice Caroli

Gutes für das Allgemeinwissen, unseren Horizont und die Seele

Der Studenausweis – Eigentlich wirkt er doch nur wie ein Stück Papier, oder in unserem Fall wie ein Stück Plastik. Dahinter verbirgt sich jedoch eine ganze Welt aus Vergünstigungen und Rabatten.



Jeder von uns erhält ihn, jeder von uns nutzt ihn, doch alle auf unterschiedliche Art und Weise: den Studenausweis. Während wir uns als Erstsemester vermutlich alle gefreut haben als das Ding endlich mit der Post ankam und die Einschreibung offiziell war, verliert er für viele von uns über die Semester und Jahre hinweg seinen Wert. Bei manchen Prüfungen ist er ein Muss und wir kaufen vermutlich alle das

Semesterticket für Bahn, Bus & Co. Außerdem wird er von vielen von uns sicherlich für die Bezahlung in der Mensa oder am Kopierer verwendet. Bei manchen für mehr aber auch nicht. Und das, wo er doch eigentlich so viel Gutes tun kann. Gutes für das Allgemeinwissen, unseren Horizont und die Seele. Staatliche Institutionen wie die Oper, aber auch Zeitungen oder Schwimm- und Thermalbäder bieten manchmal

Studierendenrabatte an. Und das alles nur dafür, dass man das kleine Stückchen Plastik vorlegt!

Städtische Bäder

Das Ende der Prüfungszeit des Wintersemesters nähert sich für den ein oder anderen. Das Ende des Winters aber vermutlich noch für niemanden. Wer sehnt sich an kalten Tagen und nach Stunden in der Bibliothek also nicht nach einem schönen heißen Bad? Wenn's euch so geht wie uns und euer kleines Stuttgarter WG-Bädchen jedoch einfach keinen Platz für eine Badewanne hergegeben hat, sind die städtischen Schwimmbäder der Stadt Stuttgart eine super Alternative. Nicht ganz so privat wie die eigene Wanne, aber mindestens genauso entspannt, kann man in den Mineralbädern, dem Leutze und Co. zu super Studierendenspreisen ein paar schöne Stunden verbringen.



Zeitungsabos

Wir sind uns sicher: Nicht nur wir lieben Gedrucktes. Es gibt bestimmt auch viele unter euch, die nicht am Smartphone, Tablet oder am Laptop Zeitung lesen, sondern lieber etwas Handfestes wollen. Neben der heimischen Stuttgarter Zeitung bieten auch Zeitungen und Magazine wie 'GEO', 'auto motor sport', 'Computerwoche', 'Die Zeit' oder 'FAZ' Abonnements zu Studierendenspreisen an. Einfach online informieren, die Immatrikulationsbescheinigung hinschicken und schon hat man pro Ausgabe ein paar Kröten gespart.



Die Oper

Medea, Tosca, Don Giovanni. Sagt euch alles nix? Kein Problem! Zu Studierendenspreisen könnt ihr selbst die Antwort darauf finden und zwar eine Spielzeit lang! Einfach mit der Studienbescheinigung bei der Oper registrieren und günstigere Karten ergattern! Und wem es dann doch zu Italienisch ist, der findet bei anderen Häusern wie dem Alten Schauspielhaus oder dem Theater der Altstadt sicherlich auch Aufführungen auf Deutsch. Mehr Informationen zu einem alternativen Abendprogramm findet ihr im Ressort Kultur.



Uni-Film

Für den Abend braucht ihr zwar nicht zwangsweise euren Ausweis, wer die Uni jedoch mal anders erleben will, kann im Rahmen des Uni-Films in den Tiefenhörsälen gemeinsam mit anderen Studierenden neue und alte Filme genießen. Zu Beginn eines jeden Semesters wird auf der Homepage <http://www.uni-film.de/> das neue Programm hochgeladen. Dieses Semester waren Bekanntheiten wie „Kingsman“ und „Mord im Orient-Express“ darunter, aber auch Verfilmungen in Zusammenarbeit mit den französischen Filmtagen und Hochschulgruppen werden präsentiert. Schaut doch einfach mal vorbei!



Viktoria Kiefel

Studieren mit Handicap

Klackernd bewegt sich der Rollstuhl über die kleinen Pflastersteine auf dem Campusgehweg. Es ist angenehm mild für einen Wintertag. Laura* lacht einigen ihrer Kommilitonen zu als sie an ihnen vorbei rollt. „Bis später!“ ruft eine ihr zu und winkt. Laura ist Studentin an der Universität Stuttgart und sitzt im Rollstuhl. „Für mich war das nie ein Problem, ich habe mich nie ausgeschlossen gefühlt, trotz meines Handicaps.“ Ihre Augen glitzern, wenn sie von ihren Leidenschaften spricht: Literatur und Kunst. Die Wahl des Studienfachs war ihr daher schnell klar; Kunstgeschichte und Deutsch. Möglichst viel Kultur, viel Lesen, eben genau das was ihr Spaß macht. Die Wahl des Studienortes hingegen fiel mehr aus rationalen Gründen.

Laura ist in Stuttgart geboren und aufgewachsen. Sie lebt mit ihren Eltern zusammen im Westen in einer großen Altbauwohnung, in der alles behindertengerecht eingerichtet ist. Im Rollstuhl sitzt sie seit ihrer Geburt, weshalb genau weiß sie nicht. „Ist halt eine Laune der Natur.“ Ihr Zimmer ist hell und hat große Fenster. „Das meiste aus dem Studium kannte ich vorher schon“, sagt sie, während sie auf die Bücher in ihren Regalen blickt. „Bloß das ganze pädagogische Zeug war mir neu.“ Laura möchte Lehrerin werden - wollte sie schon immer. Mit ihrer lockeren, offenen Art findet sie schnell Anschluss im Studium, doch es gibt auch Hürden: „Ich kann nicht wie der Rest meiner Kommilitonen ein-

fach in Bars oder Clubs gehen. Auf WG Parties leider auch nicht, da ich ja die Treppen nicht steigen kann, insofern die Person nicht im Erdgeschoss lebt. Partyspiele wie Flunky Ball oder Bier Pong sind für mich auch nicht möglich.“ Für einen kurzen Moment ist sie nachdenklich. Dann verzieht ihr Mund sich zu einem Lächeln. „Aber ich kann ja auch Leute hierher einladen und ganz viel anderes machen. Und Bier schmeckt mir sowieso nicht!“

Ich treffe Ghassam* auf dem Campus in Vaihingen. Er ist in seine Unterlagen vertieft als ich ihn anspreche. Er ist Ägypter und macht seinen Master in Elektro- und Informationstechnik in Stuttgart.

„Eigentlich wollte ich Astronaut werden, aber das ist doch der Traum von jedem kleinen Jungen.“ schwelgt er in Erinnerungen. In perfektem Englisch berichtet er von seiner Familie in Kairo und spricht offen über seine Behinderung. Ghassam erhielt wie viele andere Ägypter bei seiner Geburt keine Impfung gegen Kinderlähmung. Er erkrankte und kann seither seine Beine nicht richtig nutzen, läuft permanent auf zwei Krücken. Einen Rollstuhl wollte er bewusst nicht. „Das Gehen fällt mir jedes Jahr leichter. Würde ich im Rollstuhl sitzen hätte ich sicher längst steife Gelenke.“ sagt er und klopfte sich auf die Beine. Seine Eltern sind wohlhabend und konnten den drei Söhnen ein Studium im Ausland ermöglichen. Seine Brüder gingen nach England, er entschied sich vor-

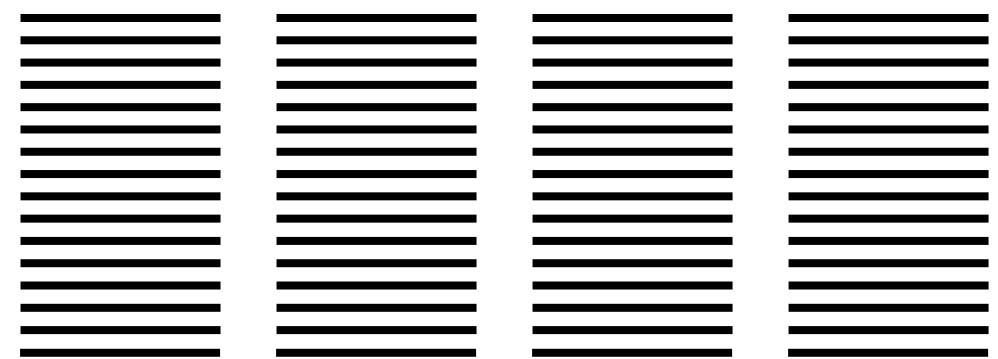
erst in Ägypten zu bleiben, doch die Erzählungen seiner Freunde über Auslandssemester weckten seine Neugier. Er begann Deutsch zu lernen und sich auf die Zeit im Ausland vorzubereiten. „In Deutschland haben es Leute wie ich leichter, hier wird auf ihre Bedürfnisse mehr eingegangen und mehr Rücksicht genommen. In Ägypten habe ich oft das Gefühl gehabt, nicht dazu zugehören. Ich konnte nicht auf Bäume klettern oder Fußball spielen, wie andere Jungs. Hier in Stuttgart gehe ich regelmäßig zum Sport, es gibt so viele Dinge, die Leute mit Handicap machen können, das liebe ich an Deutschland.“ erzählt er. Ghassam wird bald ein Praktikum bei einem Automobilzulieferanten machen und sein Studium abschließen. Ob er in Deutschland bleibt, frage ich ihn. Er lacht und hofft „Inshallah.“ So Gott will.

Die Gespräche mit den beiden haben mich nachdenklich gemacht: Für mich ist körperliche Unversehrtheit und die Tatsache, meinen Körper normal bewegen zu können, oft eine bloße Selbstverständlichkeit. Doch die beiden sind trotz ihrer Einschränkungen lebensfroh und positiv. Mitleid wollen und brauchen sie beide nicht. Für körperlich Behinderte wie Laura und Ghassam gibt es an der Universität Stuttgart die Möglichkeit sich bei Frau Sigrid Eicken, die Beauftragte für Studierende mit Behinderung und chronischen Erkrankungen ist, sich umfassend beraten zu lassen.

Nikolett Wiesinger

*Name von der Redaktion geändert

Aktuelles



#reCIRCLE
 Medizinstudium
 Zu viel Stress im Studium?
 Lehrepreis 2018

Hashtag of the day: #foodporn #togo #influencer oder doch

#reCIRCLE?

Mit ihrem Projekt nutzen die Mitglieder von reCIRCLE Stuttgart lieber ein eigenes Trendwort. Und das sogar mit wohlütigem Beigeschmack. Denn noch nie war dem Planeten helfen so einfach und dazu so lecker.

Worum es geht?

Um einen Versuch die Müllproduktion unserer modernen Verpackungsgesellschaft drastisch zu senken.

Wie das geht?

Liebblingsrestaurant aufsuchen, Essen auswählen und mitnehmen - und zwar in den praktischen, auslaufsicheren, schicken, lilanen und dazu umweltfreundlichen reBOXen oder reBECHERN. Essen genießen, wo und wann man möchte. Und was man dann mit den leeren Behältern macht, drückt die Website von recircle-stuttgart.de einfach schön aus: „Behalte sie, tausche sie, sammle sie oder gib sie einfach zum Einkaufspreis zurück“.

Am 1. Juni 2017 ist das durch Crowdfunding finanzierte Pilotprojekt gestartet. Aus der Projektgruppe Mehrweginitiative Stuttgart (MIS), die aus Greenpeace-Stuttgart- und Cradle-2-Cradle-Mitgliedern bestand, wurde reCIRCLE Stuttgart. Von den Anfängen, ob und wie das Projekt im „Ländle“ angenommen wird und wie die Zukunft von reCIRCLE aussieht, erzählt mir Thorben Bechtoldt, ehemaliger Student der Uni Stuttgart und Mitbegründer der MIS bei einem Kaffee in Ludwigsburg. Während ich auf Thorben warte, schweift mein Blick durch das Café und mir fällt auf, wie viele

Produkte alleine hier, keine zwei Meter von mir entfernt, aus Plastik bestehen. Der Kaffeebecherdeckel, der Kaffeebecherstrohalm, die Müslibecher to go und wetten, dass man auch etwas im Kaffeebecher oder sogar im Kaffee selbst findet? Später erzählt mir Thorben, dass alleine in Deutschland pro Stunde ca. 326.000 Kaffeebecher weggeworfen werden! Darunter ist mindestens einer von mir dabei...

Thorben erscheint pünktlich und antwortet mir gelassen, ausgiebig und ruhig auf alle meine Fragen. Dabei hat der 23-Jährige zurzeit eine 50 Stunden Woche! Zum einen arbeitet er als ehrenamtlicher Mitarbeiter von reCIRCLE Stuttgart UND Cradle to Cradle UND engagiert sich zusätzlich als Hiwi für die Fraunhofer-Gesellschaft.

Das Headquarter des Projektes ist dabei sein Keller bzw. WG-Zimmer, wie er mir ganz salopp gesteht.

Campus Falke: Thorben, danke, dass du dich bereit erklärt hast, ein paar Fragen zu beantworten!

Thorben: Gerne! Ich freue mich, dass sich Leute für das Projekt interessieren und uns ihr Feedback geben!

Campus Falke: Ich würde gerne mehr über eure Anfänge und Motivation für das Projekt wissen.

Ich könnte mir schon vorstellen, dass ihr einen Nerv getroffen habt?

Essen für unterwegs kann man ja schon fast als „prähistorisch“ bezeichnen. Jeder macht es.

Coffee to go, Döner, Pizza, Pasta, Pommes to go... die Liste hört nicht auf.

Thorben: Als wir (MIS, bestehend aus elf Mitgliedern) im August 2016 angefangen haben, haben wir uns hingesezt und uns gesagt: „Hey, lasst uns doch mal was gegen diesen ganzen Einwegmüll tun, der jeden Tag entsteht.“ Da es Coffee to go schon gibt, aber Essen to go in der Form noch nicht, haben wir recherchiert und sind auf reCIRCLE in der Schweiz und Das Tiffin Projekt in Berlin gestoßen. Für eine Zusammenarbeit haben wir uns ganz bewusst für die Schweiz entschieden. Dann haben wir das ganze ziemlich naiv in die Hand genommen (er lacht), sind auf die Gastronomen in Stuttgart zugegangen und haben denen reCIRCLE vorgestellt.

Campus Falke: Ihr hattet auch Niemanden, der euch zu diesem Zeitpunkt finanziell unterstützt hat?

Thorben: Nein, das war aber auch gar nicht der Plan! Zuerst wollten wir nur Aufklärungsarbeit leisten und dachten, wenn die Gastronomen Bock darauf haben, dann werden sie Mitglied und bestellen die Boxen, benut-

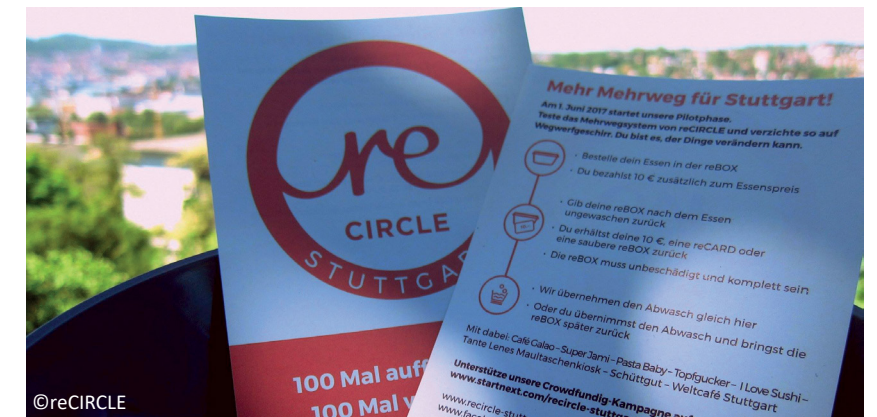
zen das Mehrwegsystem und machen alles weitere. Aber die wollten tatsächlich jemanden, der den ganzen Aufwand übernimmt und ihnen das „Rundumsorglospaket“ bietet.

Campus Falke: (Ich schmunzle) Klar, verstehe.

Thorben: Daraufhin haben wir gesagt: Ok, wenn das so ist, dann testen wir das in einer Pilotphase. Über Crowdfunding finanzierten wir die erste Charge an Boxen sowie das Infomaterial, Flyer, Plakate, Website etc. und machten das ein halbes Jahr für euch, mit euch und ihr testet das in der Zeit aus. In dieser Zeit ist auch bei mir und einem weiteren Mitglied, Alexander Hektor, der Gedanke gereift, das Projekt als Social Start Up in Vollzeit weiterzuführen. Alex war selber schon mal sieben Jahre in einem Start Up und hat einen Informatik-Hintergrund.

Campus Falke: Machen deine anderen Kollegen weiterhin ehrenamtlich mit?

Thorben: Nein. Wir hatten vor zwei Wochen mit den neun anderen Mitgliedern unser Abschlusstreffen. Bei mir ist es so, dass ich meinen Bachelor in erneuerbare Energien dieses Jahr an der Uni Stuttgart fertig gemacht habe und nun der Master anstehen würde. Diesen lege ich allerdings im Zuge des Projektes erstmal auf Eis. Gerade gehört auch viel Aufklärungsarbeit dazu die geleistet werden muss und die kostet Zeit. Wir waren zum Beispiel auf dem Heldenmarkt aktiv und vier Tage lang auf dem alternativen Weihnachtsmarkt am Marienplatz, bei dem wir die Food Trucks ausgestattet haben. Das war ganz geil und dank dem



„Galao“ (Partner von reCIRCLE) konnten wir die Boxen auch wieder spülen und weiterverwenden (lacht).

Campus Falke: Wie oft seid ihr denn in Kontakt mit den Restaurants, die bei euch mitmachen? Und welche Resonanz bekommt ihr?

Thorben: Etwa einmal im Monat reden wir mit den Betreibern. Die finden das Projekt auch immer noch gut, die Nachfrage könnte aber gerne höher sein. Deshalb ist es auch so wichtig, dass wir jetzt die Bekanntheit unter den Verbrauchern steigern. Dann wird die Nachfrage bei den Betreibern höher und die bieten dann reCIRCLE vielleicht auch ein bisschen aktiver an. Wir sind zwar auf Facebook und inzwischen unterstützt uns auch eine Studentin der Hochschule der Medien beim Aufbau einer Instagram-Präsenz, aber die Verkäufer machen wenig Werbung von sich aus. Das Projekt würde dadurch aber wesentlich mehr an Nachfrage gewinnen und es würde viel dazu beitragen, wenn die Gastronomen jeden Kunden fragen: „Einweg oder lieber Mehrweg? Wie, Mehrweg kennst du noch nicht?“ Dann können sich die Leute direkt entscheiden. Vielleicht wird das Pro-

jekt von den Restaurants aber auch deswegen nicht beworben, da es im Moment absolut kostenlos für sie ist. Im Moment zahlen sie keinen Beitrag an reCIRCLE. Das soll sich ändern. Damit einhergehend würde sich auch die Motivation der Betreiber die reBOXen und reBECHER zu vertreiben erhöhen.

Die Restaurants beziehen die Boxen über uns, für 10 € das Stück (dies entspricht dem Pfand), dürfen diese allerdings auch wieder an uns zurückverkaufen.

Campus Falke: Obwohl sie schon benutzt sind?

Thorben: Ja, das war das was wir unter anderem über das Crowdfunding abgedeckt haben. Vollkommen ohne Risiko für die Restaurants. Wenn ab Ende März die Pilotphase vorbei ist und alle Restaurants weiter mitmachen die gerade dabei sind, richtet sich der Beitrag nach den Einsparungen die sie machen werden, wenn sie keine Einmalprodukte mehr benutzen.

(Außerdem möchte er, dass diese vielleicht auch 50ct extra berechnen, sollten sie mal ein Einmalprodukt rausgeben)

Campus Falke: Woraus besteht eigentlich so eine Box und wie oft kann man sie benutzen?



©reCIRCLE

Thorben: Die Box besteht aus dem Kunststoff PBT mit Glasfaserranteil, der die Box stabiler, spülmaschinenfest und mikrowellengeeignet macht und ausgelegt ist sie für 100 Benutzungen.

Campus Falke: Und was passiert mit den aussortierten Boxen?

Thorben: In der Schweiz gibt es einen Partner der die Boxen „downcyclen“ kann, zum Beispiel zu einem Rikscha Dach, oder einem Abflussrohr. Das Problem sind die Glasfasern, die lassen sich leider nicht so einfach recyceln.

Campus Falke: Was hat denn die Umfrage der Sozialwissenschaftsstudentinnen ergeben die, soweit ich informiert bin, bei euch beteiligt waren?

Thorben: Genau, die haben eine Hausarbeit geschrieben, bei der sie eine Analyse über Zielgruppen gemacht haben: wie viele kennen das Projekt überhaupt? Wie ist generell die Bereitschaft, Pfand für Geschirr to go zu zahlen und das zu nutzen? Es haben rund 300 Teilnehmer aus Stuttgart, hauptsächlich Studenten, dabei mitgemacht, von denen

kannten viele reCIRCLE schon. Aber auch der Großteil der Unwissenden war bereit, dabei mitzumachen.

Campus Falke: Meinst du man erreicht Menschen, in Bezug auf Natur- und Planetenschutz, auch über andere Wege, als über Essen?

Thorben: Ich glaube, man sollte nicht den Zeigefinger erheben und Menschen aufzählen, was sie alles falsch machen. Mehrweg soll Spaß machen und dadurch einen Mehrwert bekommen. Durch Essen to go erreicht man auch Leute, die sich vielleicht sonst nicht mit dem Thema Mehrweg auseinandersetzen auf eine ungezwungene Weise.

Campus Falke: Du möchtest ja auch bestimmt nicht wie ein Moralaposteln rüberkommen?

Thorben: Ja genau, das ist nicht Sinn der Sache.

Campus Falke: Thorben vielen Dank für das Interview! Es hat mich sehr gefreut, dass du dir die Zeit genommen hast, mit mir so ausführlich über euer Projekt zu sprechen! Ich hoffe, der Ar-

tikel wird eurer Arbeit gerecht und macht euch ein wenig bekannter!

Thorben: Hat mich auch gefreut! Vielen Dank, dass ihr über uns schreibt.

Campus Falke: Ich finde auch, dass es mehr Sinn macht eine Vorbildfunktion einzunehmen. Dass man etwas vormacht und die Menschen sehen, dass sich was ändert oder sogar verbessert und es dann nachmachen.

Bevor wir uns am Bahnhof verabschieden, holen wir uns beide noch etwas zu Essen to go: Ich eine Tüte Maronen und Thorben eine Portion Schupfnudeln ... in einer essbaren Waffel.

Das Interview führte Marie-Luise Schork

(In Planung ist unter anderem eine Art Anmeldeformular mit dem ihr als Verbraucher direkt auf euer Lieblingsrestaurant zu gehen und die Besitzer über reCIRCLE informieren könnt. Dabei geht ein gewisser Prozentsatz der reCIRCLE-Gewinne in einen ehrenamtlichen Font und ihr als Vermittler könnt nachher entscheiden was mit dem Geld passieren soll. Als nicht unwichtiger Teil des Unternehmens)

Informationen zu reCIRCLE etc. findet ihr auf folgenden Seiten:

<https://www.komponentenportal.de/app/microsite/public/recircle-stuttgart/startseite/>
<http://c2c-ev.de/>
<http://dastiffinprojekt.org/>
<https://www.instagram.com/recirclestuttgart/>
<https://www.recircle.ch>

Medizinstudium: Numerus clausus ade?

Das Bundesverfassungsgericht hat im vergangenen Dezember ein Urteil über das Vergabeverfahren der Studienplätze in Humanmedizin gefällt. Das Ergebnis: In Teilen ist das Vergabeverfahren nicht mit dem Grundgesetz vereinbar, da die Chancengleichheit der Studienbewerber auf einen Studienplatz verletzt wird.

Wer Humanmedizin studieren will, muss entweder ein ausgezeichnetes Abitur vorweisen oder mehrere Jahre Geduld mitbringen. Selbst wer diese Bedingungen erfüllt, muss sich durch ein kompliziertes Vergabeverfahren kämpfen. Dabei gehen zuerst alle Bewerbungen bei der Stiftung für Hochschulzulassung ein. Anschließend erfolgt eine Auswahl nach verschiedenen Kriterien: 20 Prozent der Bewerber erhalten über die sogenannte Bestenquote einen Studienplatz. Betroffen sind hiervon diejenigen mit dem besten Abiturdurchschnitt, der aktuell zwischen 1,0 und 1,2 rangiert. Weitere 20 Prozent erhalten über die Wartezeit einen Studienplatz, die momentan etwa bei 14 Wartesemestern liegt. Der Großteil der Studien-

plätze, nämlich 60 Prozent, wird damit über hochschuleigene Auswahlverfahren vergeben, die wiederum je nach Bundesland unterschiedliche Kriterien für ihre Entscheidungen heranziehen. So können beispielsweise

Auswahlgespräche oder bereits absolvierte Ausbildungen im Gesundheits- und Pflegewesen eine Rolle bei der Vergabe spielen. Allen Universitäten gemein ist jedoch, dass die Abiturnote einen sehr hohen Stellenwert bei der Studienplatzvergabe einnimmt. Problematisch ist zudem, dass die Bewerber vorab eine Auswahl über sechs präferierte Hochschulstandorte angeben müssen, obwohl es in Deutschland weit über 30 medizinische Fakultäten gibt. Das bedeutet, dass ein Bewerber möglicherweise keinen Studienplatz an den angegebenen Ausbildungsstellen erhält, während er an anderen Universitäten zum Zuge gekommen wäre und somit am Ende gänzlich leer ausgeht. Das



©Tim Reckmann, pixelio.de

hältnismäßige Bedeutung der Abiturnote und führten hier die Problematik der Vergleichbarkeit des Abiturs zwischen den Ländern an.

Die Richter entschieden, dass die Ortswahl nur noch als Kriterium herangezogen werden darf, wenn hochschuleigene Auswahlgespräche geführt werden. Außerdem muss die Wartezeit auf einen Studienplatz nach Wartesemestern begrenzt werden. Die Vergabe der Studienplätze nach Bestenquote, Wartezeit und nach hochschuleigenen Auswahlverfahren ist grundsätzlich nicht verfassungswidrig und bleibt somit bestehen.

Bund und Länder müssen die verschiedenen Änderungen im Zulassungsverfahren bis zum 31. Dezember 2019 realisieren. Ob diese Frist ausreicht, um diese Aufgabe zu bewältigen, bleibt abzuwarten.

Quellen siehe Seite 44.

Vanessa Exner



©Nataaniel Melchor, Unsplash.com

Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe sieht diese Ortspräferenz als verfassungswidrig an. Dabei wird das Grundrecht auf freie Wahl der Ausbildungsstätte in Artikel 12 Absatz 1 verletzt. Zudem bemängelten die Richter die unver-

Zu viel Stress im Studium? Da bist du nicht allein!

Das Studentenleben. Die meisten, die es schon hinter sich haben, bezeichnen diese Phase als ihre schönste Zeit im ganzen Leben. Man sollte es genießen und so viele schöne Erinnerungen schaffen, wie es nur geht. Dabei soll man aber auch fleißig bleiben, denn nur mit harter Arbeit kann man sich eine ausgezeichnete Zukunft sichern. Worüber die meisten aber nicht



©Xavier Sotomayor on Unsplash

gerne sprechen, ist das hässliche schwarze Geschöpf, das die meisten Studierenden in dieser Zeit begleitet: der Stress.

Laut einer repräsentativen Online-Befragung des Lehrstuhls für Marketing der Universität Potsdam und des Lehrstuhls für Marketing und Business Development der Universität Hohenheim unter mehr als 18.000 Hochschülern, sind Studierende in Deutschland überdurchschnittlich gestresst. Weibliche Studierende leiden mehr unter den Anforderungen als ihre männlichen Kommilitonen. An staatlichen Universitäten ist man gestresster als an privaten Hochschulen und

Bachelorstudierende fühlen sich mehr belastet als Studierende anderer Abschlussarten. Die Studierenden haben als wichtigste Stressfaktoren Zeit- und Leistungsdruck angegeben sowie Angst vor Überforderung, Erwartungsdruck, Nervosität und Selbstzweifel.

Gut zu wissen, dass man nicht der/die Einzige ist, der/die negative Gefühle mit sich herumschleppt. Es ist aber auch interessant zu erfahren, wie andere damit umgehen. Laut der Studie ist das Empfinden von Unzufriedenheit die typische spontane Reaktion auf Stress bei Studierenden. Daneben empfinden die Studierenden häufig Unruhe oder suchen Ablenkung. Auch wenn man jeden Tag unter Druck steht, darf das nicht zu einer Normalität werden. Wer sich überfordert fühlt und das Gefühl hat, nicht mehr mit dem Druck klar zu kommen, sollte sich Hilfe suchen. Dafür gibt es unterschiedliche Möglichkeiten. Eine davon sind die Unterstützungsmaßnahmen, die von den Hochschulen selbst angeboten werden. Auch an der Uni Stuttgart gibt es eine psychotherapeutische Beratung. Dort helfen die Diplom-Psychologen den Studierenden bei Studienproblemen, Arbeitsschwierigkeiten, Zeitmanagement und vielem mehr. Externe Stellen können ebenfalls in Anspruch genommen werden, wie z. B. Selbsthilfegruppen, Ärzte und Therapeuten, Angebote von Krankenkassen und Telefonseelsorgen. Falls aber keine der Quellen für den Hilfesuchenden

infrage kommen, gibt es noch eine andere Möglichkeit, dem Stress effektiv entgegen zu treten, und zwar durch einen Nebenjob.

Ein anderes spannendes Ergebnis der Studie besagt nämlich, dass Studierende, die während des Studiums einer Nebenbeschäftigung nachgehen, Stress deutlich besser verarbeiten als Studierende ohne Nebenbeschäftigung. Das bedeutet, dass man mit einem Nebenjob nicht nur nebenbei sein Taschengeld aufstockt, sondern auch noch lernen kann, wie man mit Stress umgehen sollte. Eine Alternative zu einem Nebenjob kann ehrenamtliche Arbeit oder soziales Engagement sein. Viele soziale Einrichtungen oder Non-Profit-Organisationen benötigen immer wieder Freiwillige, um ihre Ziele umsetzen zu können. Und dabei kann man unterschiedlichen Gruppen, wie u. A. Flüchtlingen, Senioren oder krebserkrankten Kindern helfen.

Es ist nicht schlimm, sich überfordert zu fühlen. So empfinden viele Studierende, die aber oftmals nicht darüber sprechen. Es ist wichtig, sich vor Augen zu führen, dass alle negativen Gefühle vorübergehender Natur sind, wie alles andere im Leben auch. Man sollte sich diesen Gefühlen stellen und wenn man dabei bemerkt, dass man nicht alleine zurechtkommt, sollte man nicht davor zurückschrecken, sich beraten zu lassen.

Zeinab Hosseini

2018 LEHREPREIS

Der Lehrepreis der Universität Stuttgart, der im Jahr 2015 für Verbesserungen im Bereich Studium und Lehre ins Leben gerufen wurde, ermöglicht dem Preisträger/der Preisträgerin, Ideen und Konzepte umzusetzen und auszubauen. Der Lehrepreis, der mit einem Preisgeld von 10.000€ dotiert ist, wird für exzellente Leistungen und Hingabe verliehen.

Gewinner des Lehrepreises 2017 ist Michael Eismann. Er ist Professor am Institut für Geometrie und Topologie im Fachbereich Mathematik. Im Rahmen der Akademischen Jahresfeier wurde Herr Eismann besonders für sein Engagement ausgezeichnet. Er ermöglicht es beispielsweise seinen Studenten aufgrund eines umfassenden und stets aktuellen Skriptes im Bereich der Mathematik immer auf aktuellem Stand zu sein. Auch die Gewinner des Lehrepreises 2015 und 2016 glänzen mit einzigartigen und vorantreibenden Verbesserungen und Erweiterungen ihrer Fachbereiche. Prof. Peter Göhner, Preisträger des Jahres 2015 und Leiter des Instituts für Automatisierungs- und Softwaretechnik (IAS), überzeugte aufgrund erfolgreicher Integration neuer Medien und Internationalisierung seines Fachbereiches. Apl. Prof. Markus J. Stoppel ist Leiter des Zentrums für Lehrexport des Fachbereiches Mathematik und Preisträger des Jahres 2016. Er erhielt den Preis für Erneuerungen der Lehrmethodik

in ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen und Überarbeitung der Grundlagenvorlesung „Höhere Mathematik 1 und 2“ für Ingenieure.

Auch in diesem Jahr wird bis zum 30.04.2018 ein ehrenwerter vierter Preisträger gesucht, der durch herausragende Leistungen, große Einsatzbereitschaft und zukunftsorientierte Konzepte den Bereich Studium und Lehre der Universität fördert. Er/sie wird am 16.11.2018 im Rahmen der Akademischen Jahresfeier der Universität Stuttgart als Preisträger ausgezeichnet. Anträge können von jedem Mitglied der Hochschule gestellt werden, wobei die Unterstützung mindestens einer Fachschaft oder Fachgruppe obligatorisch ist. Nachdem die studentischen Senatsmitglieder Gespräche mit den Antragsstellern geführt haben, wird im Senat der Universität Stuttgart über den Preisträger/die Preisträgerin entschieden.

Euch ist jemand in den Sinn gekommen, der den Preis und die damit verbundenen Möglichkeiten verdient? Eine Person, die sich innerhalb ihres Fachbereiches außerordentlich engagiert, andere motiviert und die Lehre der Universität fördert? Dann informiert Euch unter

www.stuvus.uni-stuttgart.de/lehrepreis

Viktoria Kiefel



UNIVERSITÄT
STUTTGART

CAMPUS

Beach

Sei dabei!

Werde Teil des
coolsten Projekts
der ganzen Uni

Haus der Studierenden
4.Stock

campusbeach@stuvus.uni-stuttgart.de

EIN PROJEKT VON **stuvus**
STUDIERENDENVERTRETUNG UNIVERSITÄT STUTTGART

EURE STUDIERENDENVERTRETUNG
WWW.STUVUS.UNI-STUTTGART.DE

 **stuvus**

Die Studierendenver-
tretung stellt sich vor
stuvus Wochenende

Die Studierendenvertretung -

Das Referat für Campusinfrastruktur stellt sich vor

In einer neuen Vortragsreihe möchte CampusFalke euch die Studierendenvertretung der Universität Stuttgart, kurz stuvus, und ihre wichtigsten Ämter, Aufgaben und Mitglieder vorstellen. Den Start dieser Reihe macht das Referat für Campusinfrastruktur unter der Leitung von Jeremias Hubbauer.

Zuerst ein paar Informationen zur Hierarchie bei stuvus: Stuvus und ihre Ämter verwalten sich nicht irgendwie, sondern wählen und kontrollieren sich gegenseitig auf bestimmte Art und Weise, wie das Organigramm zeigt. Hinter allen Ämtern im Organigramm verbergen sich Studenten wie du und ich, die sich engagieren und aktiv an der Gestaltung der Uni beteiligen. Aufgabe und Ziel der stuvus ist die Umsetzung und Vertretung der Belange der Studierenden. Unter dem Dach des exekutiven Organs der Studierendenschaft, dem Vorstand, bewegen sich die projektbezogenen Referate.

Als ein Teil der stuvus kümmert sich das Referat für Campusinfrastruktur (kurz CI) unter der Leitung von Jeremias Hubbauer vor allem um Belange der Studierenden in Zusammenhang mit der Ausstattung der Universität, ihrer Hörsäle und Lernräume. Wie bei stuvus steht auch hierbei im Vordergrund, dass ein ge-

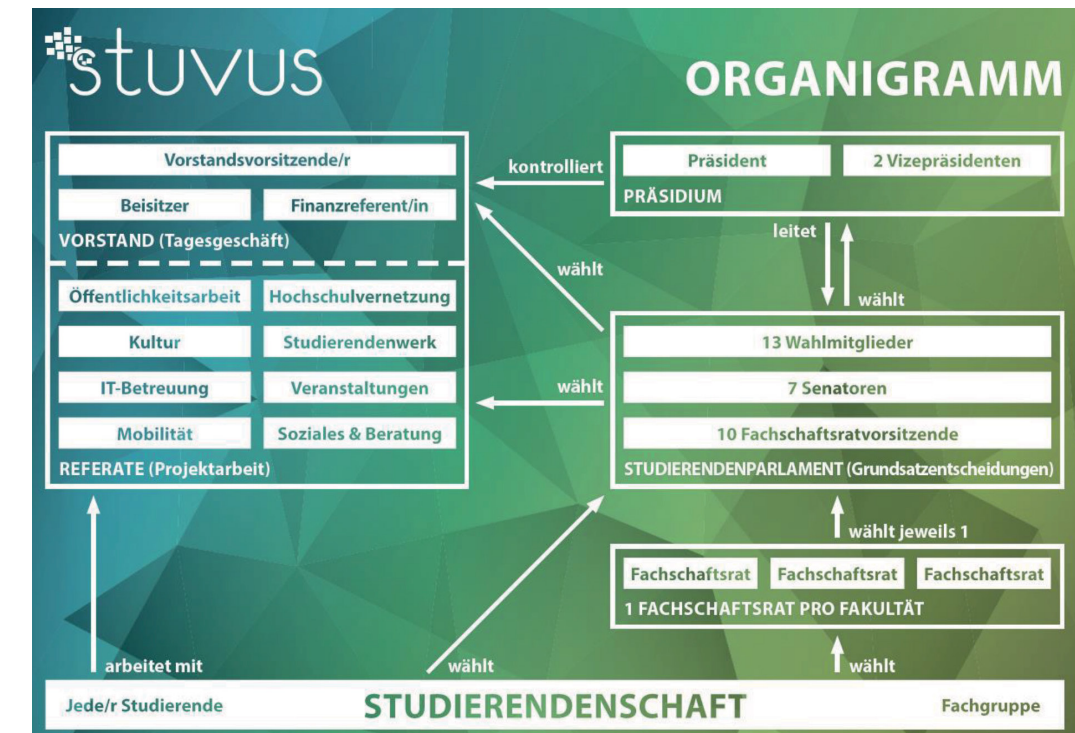
meinsames Lehren und Lernen erfolgreich stattfinden kann. Um dies gewährleisten zu können, ist die Universität daran interessiert, die Infrastruktur stetig auszubauen und zu verbessern. Jedoch kann dies nicht ohne die Beteiligung der Studierenden geschehen, weshalb an dieser Stelle die Studierendenvertretung und das Referat Campus Infrastruktur in Kraft treten.

Konkretes Projekt und langfristiges Ziel des Referats ist nach Jeremias „die Ausstattung von Lernräumen und Hörsälen“ zu verbessern und behindertengerecht zur Verfügung zu stellen. Dies beginnt mit einer Bestandsaufnahme von fehlenden Fahrradständern und Steckdosen, schlechtem WLAN und anderen Mängeln. Besonders von Verbesserungen dieser Art profitiert sicherlich jeder von uns, denn wer hat nicht schon mal nach einer Steckdose für seinen Laptop gesucht, der während einer intensiven Vorlesung den Geist auf-

gibt? In diesen Bereichen ist das Referat und stuvus somit auf die Mitarbeit von allen Studierenden angewiesen, denn sicherlich fallen jedem von uns in diesem Moment Orte auf dem Campus ein, denen es an genau diesen Dingen mangelt.

Ein weiteres Projekt ist, in Zusammenarbeit mit dem Referat Öffentlichkeitsarbeit, die Anschaffung von Infoscreens, die auf dem Campusgelände angebracht werden sollen. Auf diesem Wege können sich beispielsweise Arbeitskreise und Referate vorstellen und stuvus kann auf Termine oder geplante Aktionen hinweisen. Generell wird die Zusammenarbeit der einzelnen Ämter und Gruppen bei stuvus großgeschrieben, denn „der Campus soll sich von allen Studierenden mitgestalten lassen“, so Jeremias. Ziel des Referats ist es, „das Bewusstsein für den Campus zu stärken“, da er für viele im Laufe des Studiums ein zweites Zuhause ist. Das Referat für Campusinfrastruktur dient hierbei als ideales Sprachrohr zwischen den Studierenden und der Universität.

Auf die Frage, inwiefern sich die Arbeit bei stuvus und die Leitung eines Referats mit seinem Studium vereinen lassen, antwortete Jeremias, dass man sich „nur einfach dafür entscheiden muss, seine Freizeit mit Engagement zu verbringen. Sicherlich gibt es mal



stressige Monate, aber jeder hat im Studium ein klein wenig Freizeit und es sind gerade die kleinen Aufgaben und Projekte, die Spaß machen.“ Nicht jeder, der mitmachen will, muss direkt in ein Amt einsteigen, aber es kann nicht schaden, dass man sich informiert in welchen Bereichen man in der Uni was bewegen kann. Man wird erstaunt sein, wieviel Spaß die Zusammenarbeit macht und wieviele Möglichkeiten stuvus tatsächlich liefert. Und die veränderten Öffnungszeiten der Uni-bib an beiden Standorten zeigen, dass stuvus und Studierende als Kollektiv viel Gutes bewirken können.

Euch sind fehlende Fahrradständer, Steckdosen oder sonstige Dinge auf dem Campus aufgefallen, die man ändern könnte? Ihr habt Feedback für das Referat CI oder möchtet beim nächsten Treffen teilnehmen? Dann meldet euch per Kontaktformular auf der stuvus-Homepage direkt an Jeremias:

<https://stuvus.uni-stuttgart.de/referate/referat-fuer-campusinfrastruktur/>

Der Artikel entstand in einem Gespräch mit Jeremias Hubbauer, Leiter des Referats für Campusinfrastruktur.

Viktoria Kiefel

STATE OF THE UNION

STUVUS-WOCHENENDE IN FORBACH

Wann arbeitet man am produktivsten? Entweder spät abends, wenn die Abgabefrist der nächsten Hausarbeit auf 8 Uhr terminiert ist oder wenn einen WhatsApp und andere Konzentrationsstörer in Ruhe lassen. In Forbach sind die Bedingungen mangels brauchbaren Mobilfunknetzes nahezu ideal. Für manche Aufgaben („füllt das Wiki!“) nicht: „Nächstes Jahr gibt es Satelliteninternet“, kündigt die IT an.

Diese (un)glückliche Begebenheit war einer der Running Gags des stuvus-Wochenendes auf der „Dies ist keine Partyhütte!“-Hütte. In insgesamt acht Workshops erarbeiteten die 40 mitgereisten Vorstände, StuPa-Mitglieder, Re-

können (Hallo Studierende aus der Stadtmitte, wir sind stuvus, schreibt uns! Ihr wart leider etwas unterrepräsentiert, was wünscht ihr euch? Schreibt uns!) und wie man mit Studierenden die Welt verändert.

Kopf wachsen – oder jener zwei Monate kaum auf dem Campus ist? Und in einer Umgebung, in der jedes halbe Jahr der Tagesablauf völlig über den Haufen geworfen wird?

„Dies ist keine Partyhütte“, aber neben neuen Ideen, neuer Motivation, Netzwerken, und der Durchblick über die Uni, findet man auch neue Freunde. Aus anderen Studiengängen, in anderen Semestern und aus anderen Welten. Stuvus dankt den Organisatoren und freut sich über die gesammelten Erfahrungen und entstandenen Pläne.



Der „State of the Union“ ist gut, aber keinesfalls ein fester Zustand. Campus Beach, die neu besetzten Referate, die neue Website, der neue Campus Falke, eine mit dem neuen Datenschutz konforme IT-Infrastruktur, neue Hochschulgruppen, neue Arbeitskreise, junge Bienenvölker und 5000 Erstsemester: 2017 ist viel passiert. Im jungen 2018 ist noch mehr geplant.

ferenten und andere Engagierte oder Interessierte, was stuvus sein sollte – und wie es das wird.

In konspirativen Runden durften zudem Ideen gesammelt werden. Es wurde besprochen, welche Probleme man noch hat, wie mehr Studierende in der Stadtmitte erreicht werden

Das Problem jeder Organisation Nachwuchs zu finden ist hier eine besondere Herausforderung. Wie erreicht man als zentrales Organ Studierende in über 30 Fachgruppen? Wie hält man den Nachwuchs, wenn diesem nach dem ersten Semester Orientierungsprüfungen über den

Neugierig? Mehr zu den Ergebnissen der inhaltlichen Arbeit in der nächsten Ausgabe.

Paul Nehlich

WELTEN DES TOSTERBECK LICHTS

VON JOHANNES GIEZ



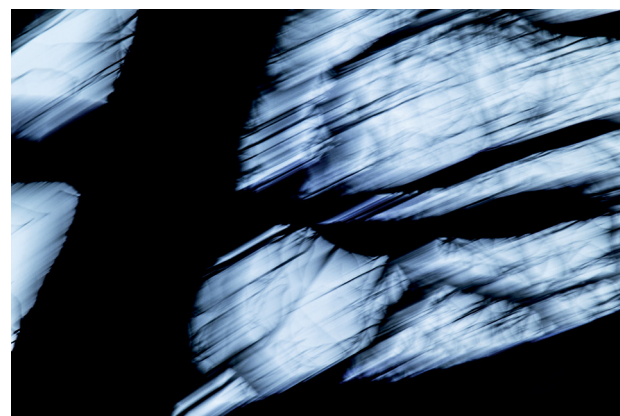
Der schwindende Palast

Licht ist eines der komplexesten Phänomene unseres Universums und wir nehmen täglich nur einen Bruchteil davon wahr. Diese Serie abstrakter Fotografie ist eine Reise durch das surreale Land, das hinter dem Alltag und unter dem Offensichtlichen liegt. Willkommen zu

WELTEN DES



Lichtermeer



Wintersturm



Das Land der tausend Sonnen

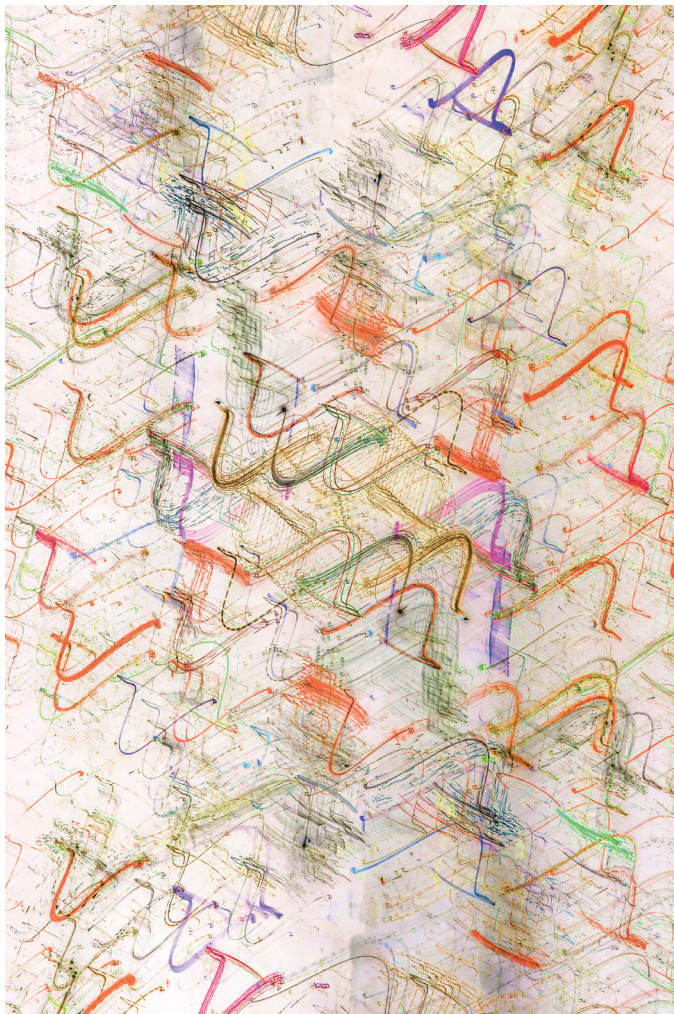
LICHTS



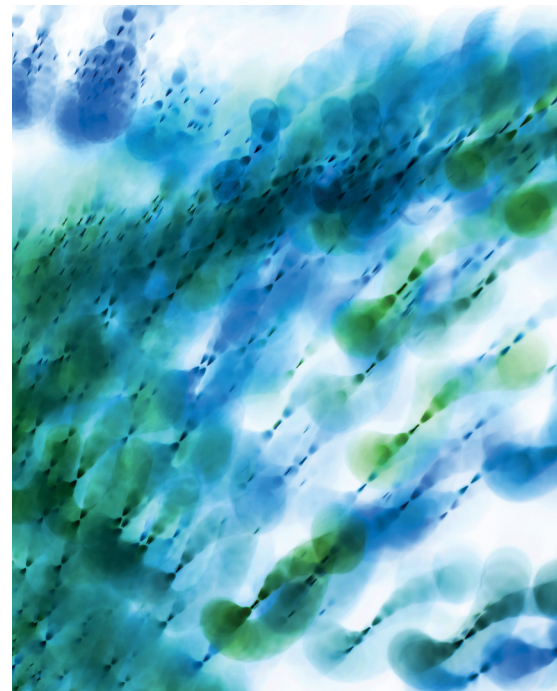
Feuerspinne



Die Dame



Im Kopf des Physikers

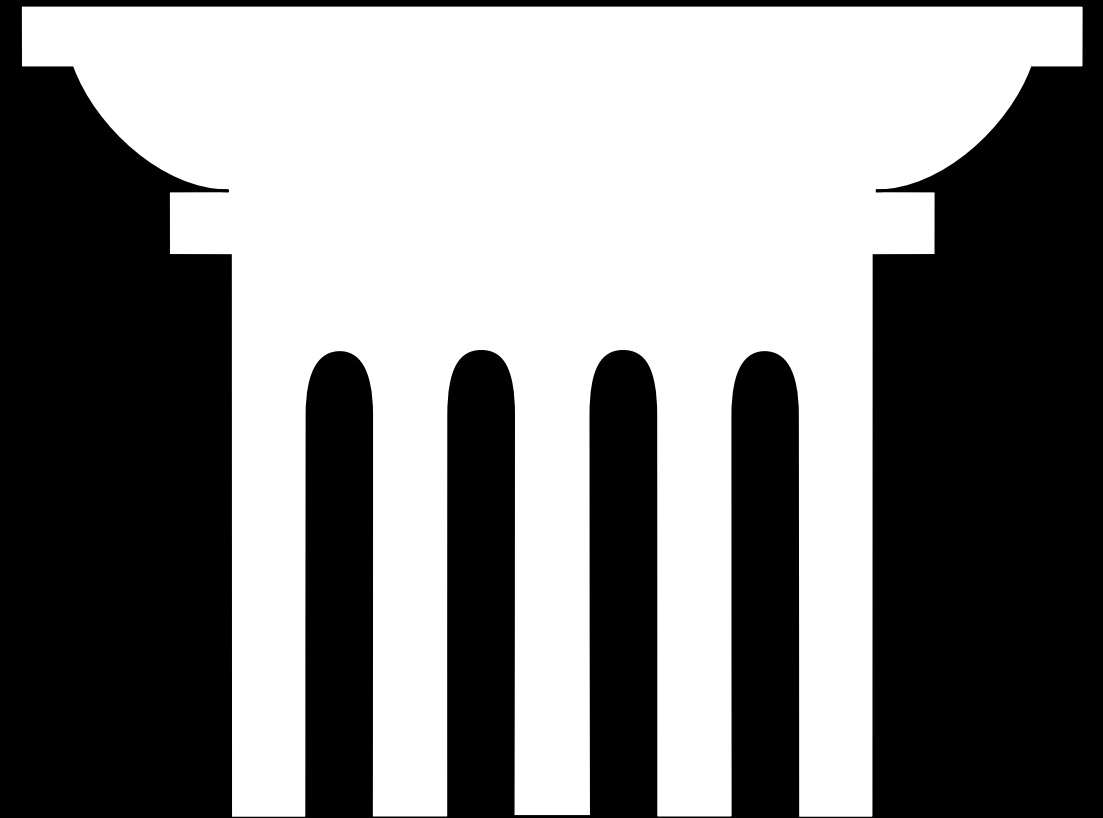


Der Bergwald



Der Bluthügel

KULTUR



Wild - Buchrezension
Alternatives Abendprogramm: Theater
ECHO - Gaming
Film ab!
The Sinner: Serienrezension

Eine außergewöhnliche Welt und ein dunkles Geheimnis

„FÜHLE NICHTS ... sonst wirst du in die Wildnis verbannt!“

Eine Welt ohne Krankheit und Leid!

Mit dem Ziel, menschliche Perfektion zu erschaffen, wird in Neustadt der neue Mensch kreiert. Bereits vor der Geburt werden Gene manipuliert, um die guten Eigenschaften wie Stärke, Attraktivität und Kampffertigkeit zu steigern und das Negative im Menschen zu verhindern. Kummer, Schmerz und Leid sollen aus der Stadt in die angrenzende Wildnis verbannt werden. Als Nebenwirkung der Glücksinjektion werden allerdings auch die positiven Gefühle

wie Liebe und Zufriedenheit unterdrückt, denn nur dadurch ist das Vermeiden von Leid möglich. Das Glück, das die Menschen zu empfinden glauben, ist lediglich ein gefühlloser Zustand ohne Schmerz. Gefühllosigkeit scheint das einzig Richtige zu sein, um sich vor Krieg und Zerstörung zu schützen, denn Gefühle machen den Menschen unberechenbar.

Die Wildnis, die an Neustadt angrenzt, ist ein Ort voller Leid und Gefahr. Dort leben die Verstoßenen, die Verbrecher, die Unberechenbaren und Kranken. Mit anderen Worten: jene Menschen, die noch fühlen. Niemand kann in der Wildnis lange überleben, denn die Menschen dort werden von ihren Gefühlen beherrscht und sind unberechenbar. Wild besteht aus zwei Teilen. Teil 1 spielt in Neustadt und Teil 2 in der Wildnis.

Ihr Schicksal wird zur Gefahr und Glück zu ihrem größten Geheimnis.

Pi ist ein siebzehnjähriges Mädchen, das in Neustadt aufwächst. Sie ist die Protagonistin der Geschichte, die aus ihrer Sicht ge-

Gefühle sind gefährlich! Das wird den Menschen in Neustadt so vermittelt. „Fühle nichts!“ lautet ihr oberstes Gesetz. Für die Neustädter ist es nicht schwierig, sich an dieses Gebot zu halten, denn eine Glücksinjektion, die jeder wöchentlich bekommt, unterbindet ausnahmslos alle Gefühle.

schrieben ist. Aufgrund unerklärlicher Ereignisse versagt bei Pi eines Tages die Wirkung der Injektion und so beginnt das Mädchen das erste Mal in ihrem Leben zu fühlen. Da sie wahre Gefühle bisher nicht kannte, ist sie überwältigt vom Strom an

Titel: Wild

Autorin: Lena Klassen

Verlag: Drachenmond

Erschienen: März 2013
(1. Band einer Trilogie)

Empfindungen, der sie fast umzuwerfen droht. Aus Angst, in die Wildnis verbannt zu werden, lebt sie weiterhin angepasst und versucht, ihre Gefühle zu verstecken. Niemand soll merken, dass mit ihr etwas nicht stimmt. Im Laufe der Handlung wird dieses Versteckspiel zu ihrer größten

Herausforderung. Doch keinesfalls möchte sie wieder in den künstlichen Glücksstrom zurück, da sie erkennt, wie eintönig und oberflächlich ihr bisheriges Leben verlief. Es war ein Leben ohne Leid und Leidenschaft. Als sich Pi in ihren besten Freund Lucky verliebt, stellt das Schicksal ihre Disziplin erneut auf die Probe.

Damit nur perfekte Menschen entstehen, wird jedem Neustädter ein Partner zugewiesen. Moon ist die beste Freundin von Pi und das komplette Gegenteil von ihr. Sie ist hübsch und in jeder Hinsicht na-

hezu perfekt. Lucky wird daher Moon als Partner zugewiesen, nicht Pi.

Nichts zu empfinden war einfacher als Gefühle für jemanden zu haben und diese nicht zeigen zu dürfen. Pi stellt sich die Frage, ob Lucky sie lieben würde, wenn er - wie sie - wirklich fühlen könnte. Von Liebeskummer zerrissen, spielt das Mädchen mit dem Gedanken, sich die Injektionen erneut geben zu lassen, um den Liebes Schmerz in ihr zu betäuben. Letztendlich muss sie sich entscheiden: Ein Leben ohne Schmerz und Leidenschaft oder ein Leben mit positiven Gefühlen, für die sie auch die negativen in Kauf nehmen muss...

Als die Regierung nach einer gewissen Zeit Verdacht schöpft und Pis Gefühlen auf die Schliche kommt, gibt es für sie nur noch eine Möglichkeit, um sich

selbst vor den Gefühlsmanipulationen zu retten: Die Flucht in die gefürchtete Wildnis! Lieber stirbt sie dort, als in ihr altes, gefühlloses Leben zurück zu kehren, da ist sie sich sicher! Denn würde sie nichts mehr fühlen, könnte sie Lucky nicht mehr lieben. Dann würde es ihr nichts ausmachen, wenn ihre beste Freundin mit ihm zusammen ist, ohne zu wissen, was wahre Liebe bedeutet. Was Pi zudem große Sorgen bereitet, ist diese ständige Ungewissheit...

irgendjemand muss sie an die Regs (wie in Neustadt die Regierung genannt wird) verraten haben. Ist es möglich, dass sie nicht die einzige ist, die ihre Gefühllosigkeit nur vortäuscht? Hätte jemand ohne Gefühle den Unterschied denn überhaupt bemerken können? Aber warum hätte sie jemand verraten sollen? Und wenn sie flieht, was würde sie in der Wildnis erwarten? Das sind Fragen, die Pi beantworten muss, um sich ihrem Schicksal zu stellen.

Zum Schreibstil & meine Meinung:

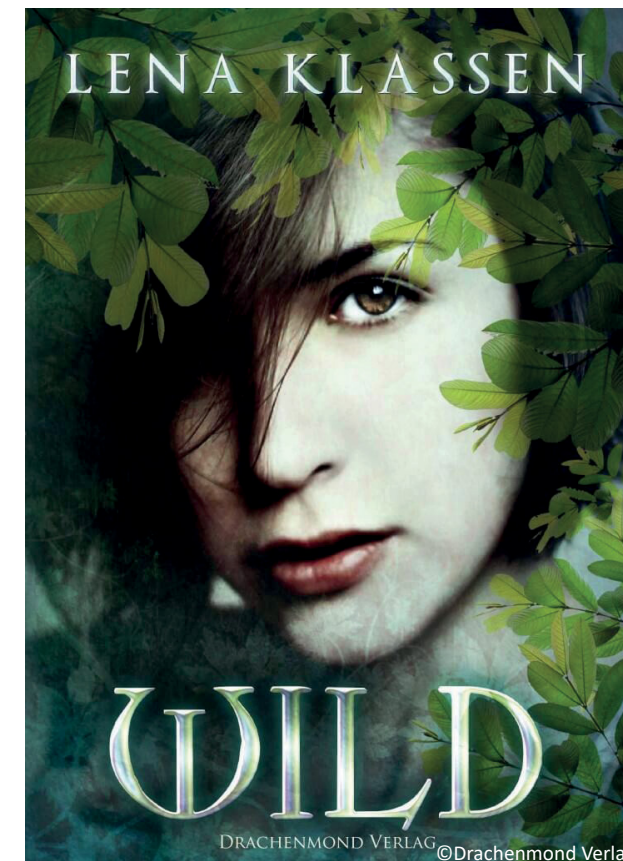
Pi hat einen sympathischen Charakter. Zu Beginn ist sie die graue Maus und immer ein wenig tollpatschig. Die Entwicklung, die Pi durchmacht, ist dafür umso größer. Sie als Leser mehr oder weniger dabei begleiten zu können, ist schön und aufregend zugleich. Aufgrund ihres Schicksals, muss sich Pi so mancher Herausforderung stellen und als Leser fiebert man richtig mit!

Die Autorin schreibt sehr flüssig und baut einige unerwartete Wendungen in die Handlung ein, die den Leser bis zur letzten Sei-

Der erste Satz:

„Niemand konnte so malerisch sterben wie Moon.“

te an die Geschichte fesseln. So muss nicht nur Pi notgedrungen unfreiwillige Entscheidungen fällen, auch ihre Freunde stellt das Schicksal gleich mehrmals



auf die Probe. Sie müssen erkennen, dass vieles auf den zweiten Blick nicht so ist, wie es anfangs scheint.

Da man als Leser die Handlung aus Pis Sicht erlebt, kann man sich besonders gut in ihre prekäre Situation hineinversetzen und

ihr Handeln problemlos nachvollziehen.

Meiner Meinung nach ist Wild von Lena Klassen der gelungene Auftakt einer spannenden Trilogie, die ich jedem ans Herz legen kann, der gerne Dystopien liest und die Chance bekommen möchte, manche Dinge im Leben anders zu sehen. Die Geschichte konnte mir in einer gewissen Weise die die Augen öffnen und zeigen, dass auch weniger schöne Ge-

fühle zu einem erfüllten Leben gehören und dass es Gutes ohne Schlechtes nicht geben kann. Es gibt kein Glück ohne Unglück, keine Freude ohne Leid und keine Hoffnung ohne Hoffnungslosigkeit. Unbekanntem gegenüber sollten wir keine voreiligen Urteile fällen, da Vorurteile die Sicht auf die Wirklichkeit unmöglich machen.

Wild ist ein Buch, das zeigt, dass wir für das, was wir oft als selbstverständlich betrachten dankbar sein sollten. Denn was für die einen selbstverständlich erscheint, kann für andere ein großes Geschenk sein.

Sandra Vorholzer

GESUCHT: ALTERNATIVES ABENDPROGRAMM GEFUNDEN: THEATER IN STUTTGART

Kino und Clubbing sind Unternehmungen, die Spaß machen und die man regelmäßig in seinen Wochenplan einbauen kann. Vielleicht läuft aber in einer Woche einfach nicht der passende Film und Clubs scheiden aus, weil ihr nachts ausnahmsweise lieber schlafen wollt? Wie wäre es dann mal mit etwas Neuem? Bei vielen jungen Leuten als langweilig oder spießig abgestempelt: das Theater. Dabei kann Theater alles andere als einschläfernd sein! Und: Man kommt sich ziemlich intellektuell vor. Passend zum Studierendendasein. Welche Möglichkeiten gibt es, in Stuttgart ein bisschen Theaterluft zu schnuppern? Was läuft im Februar und März 2018 und was kosten Karten für Studierende? Fragen über Fragen, kurz und bündig beantwortet.

Los geht's mit **Die Staatstheater Stuttgart**. Sie gliedern sich in verschiedene Spielstätten, von denen drei für uns Studierende interessant sind.

Das Kammertheater: Direkt an der Haltestelle Staatsgalerie gelegen, zeigt das kleine aber glamouröse Theater Inszenierungen, die nichts mit Goethe oder Shakespeare zu tun haben. Und wenn doch, dann in einer Form, die garantiert nicht fade ist. So läuft im Februar und März erstmalig die Uraufführung „Ein Sommernachtstraum im Cyber Valley. Shakespears Zauberwald als psychedelisches Maschinenklanglände“. Im Februar läuft „Moby Dick“ aus, also schnell noch Karten besorgen! Die gibt es für Studierende für nur 7 €.

Das Schauspielhaus: Wer kennt ihn nicht, den Glaskasten neben der imposanten Erscheinung der Oper im oberen Schlossgarten? Im Schauspielhaus werden eher Klassiker aufgeführt, was manch' einen aber bestimmt auch einmal reizt. Im Februar und März kann man sich u. A. Goethes „Faust I“, „Kasimir & Karoline“, aber auch „Die Zauberer von Oz“ anschauen. Hier gibt es Studierendentickets bereits für 4 €.

Die Spielstätte Nord: oder auch „das Nord“ genannt, ist am Löwentor zu finden. Die hier aufgeführten Stücke bieten einige Besonderheiten, die wenig mit einem klassischen Theaterstück zu tun haben. „Lulu“ wird auf Englisch dargeboten, untermalt mit Musik von The Tiger Lillies. Stipendiaten der Akademie Schloss Solitude zeigen ihre Arbeiten zum Thema „The future of Europe“ und „9 Leben“ nennt sich ein Popmusiktheater. Außerdem gibt es einzelne Events wie „Küche und Kultur“, bei denen die Gäste im Anschluss an die Vorstellung zum Essen eingeladen werden. Der Eintritt hierfür ist frei. Ansonsten kosten Tickets im Nord 6 €.

Weiter geht es mit den **Schauspielbühnen Stuttgart**. Auch hier gibt es verschiedene Spielstätten.

Das alte Schauspielhaus: Ein denkmalgeschütztes Gebäude in der kleinen Königstraße, an dem bestimmt schon mal der Ein- oder Andere vorbeigelaufen ist. Im alten Schauspielhaus fühlt man sich in eine andere

Zeit zurückversetzt. Frauen im 20er-Jahre Stil mit Federboa und Herren im Frack laufen vor dem inneren Auge vorbei. Also: Schick anziehen, nichts kaputt machen und zum Beispiel in „Half broke Horses“ sitzen. Ein englisches Stück, das den Lebensweg einer mutigen Amerikanerin beschreibt, die mit Pferderennen und Drogenschmuggel ihr Geld verdient. In „Fracking“ wird ein eher politisches Thema behandelt, nämlich die Probleme der Gas- und Erdölförderung durch Fracking. Die Tickets im alten Schauspielhaus sind zwar mit 9 € bis 14 € nicht ganz so billig, dafür zahlt man für eine großartige Atmosphäre mit.

Komödie im Marquardt: Eine Spielstätte in der Bolzstraße, nahe dem Schlossplatz und den Innenstadtkinos. Gezeigt werden, wie der Name schon sagt, Komödien. Im Februar läuft Til Schweigers „Honig im Kopf“ und im März das historische Stück „Ein Strumpfband seiner Liebeslust“, in dem es um König Wilhelm II. geht, der nach einer durchzechten Nacht ein Strumpfband in seinem Trinkbecher findet und sich natürlich an nichts erinnern kann. Eine Rekonstruktion der Ereignisse beginnt. Beide Stücke im Marquardt gibt es ab 9 €.

In Stuttgart gibt es zudem noch das **Theater der Altstadt**. Der Eingang ist mit einer riesigen Kopfskulptur gekrönt und liegt nahe der S-Bahn-Station Feuersee. Ein sympathisches kleines Theater mit abwechslungsreichem Programm. Im Februar

und März zeigt die Spielstätte den humorvollen Thriller „Die Beauty Queen von Leenane“, in dem eine vierzigjährige Jungfrau nach einem Fest eskaliert. „Heiße Ecke“ ist ein Musical um den gleichnamigen Imbiss in St. Pauli und „Er ist wieder da“ erklärt sich wohl von selbst. Für Studierende kosten Theaterkarten 8,40 €, von denen sich jeder Euro allein wegen der modernen Atmosphäre lohnt.

Im Süden der Stadt, in der Nähe des Marienplatzes, befindet sich das unauffällige **Theater Rampe**.

Gedankenexperimente mit sich und dem Publikum durchführt, denn: Alles ist nur eine Frage der Perspektive. Im März läuft unter Anderem „Abfall der Welt“, ein Stück mit vielen tänzerischen Darbietungen, in dem es darum geht, seine Erinnerungen auszulöschen, sowie die Premiere „Zweiter Versuch über das Turnen“. In diesem Projekt haben sich 8 Performer der Geschichte des Turnens unterworfen und ein Selbstexperiment gestartet, währenddessen sie selbst zu Turnern wurden. Das Theater Ram-

pe bekommt als einen reinen Film. Die Arbeit, die hinter der Inszenierung steckt, die Emotionen der Schauspieler, die Kunst, das alles dem Publikum nahe zu bringen und nicht zu vergessen: Die Atmosphäre, die einen unweigerlich umgibt, sobald man ein Theater betritt und der man sich nicht entziehen kann. Wer neugierig geworden ist und Lust bekommen hat, seinen Abend auch mal umzugestalten und Neues auszuprobieren, kann sich auch noch die Spielpläne folgender



Die Stücke, die das Theater zeigt, sind eher unkonventionell, um nicht zu sagen speziell. „Edward Snowden steht hinter dem Fenster und weckt Birnen ein“ beispielsweise zeigt das Leben von Lindsay, die mit ihrem Freund Edward Snowden (ja, der E. Snowden) im Exil lebt und eigentlich viel lieber etwas anderes tun würde. Zudem startet im Februar die Premiere „Böse Häuser“, in der der Hauptdarsteller

pe ist ein ganz besonderer Ort, an dem Theater, Kunst, Musik und Tanz Raum finden. Eintrittskarten kosten 9 €, dargeboten wird hier sicherlich mehr als nur die Aufführung.

Stuttgart bietet also eine Vielzahl von kleinen Schauspielstätten, die als alternatives Abendprogramm wirklich einen Besuch wert sind. Die Preise zeigen, dass ein Kinobesuch auch nicht billiger ist, nur dass man bei einem

Theater online anschauen:

**Theater am Olgaek
Renitenztheater
Rosenau
Theater tri-bühne**

Das vollständige Programm mit genauen Beschreibungen der Stücke und die Preise lassen sich im Internet auf den jeweiligen Homepages der Theater finden. Also, viel Spaß und Vorhang auf! Quellen siehe Seite 44.

Carolin Hellerich

ECHO

DEIN GEGNER BIST DU SELBST

Release: 19.09.2017
 Plattform: PC, PS4
 Entwickler: Ultra Ultra
 USK: 16
 Bilder: ©Ultra Ultra

Ein Palast von der Größe eines Planeten, in dem der Schlüssel zur Unsterblichkeit steckt. Das ist das Ziel der Protagonistin „En“, die zusammen mit einer künstlichen Intelligenz namens „London“ einen Weg sucht, einen alten Bekannten wieder zum Leben zu erwecken. Als En den Palast betritt scheint er komplett verlassen zu sein, doch nach einer Weile muss En feststellen, dass sie alles andere als allein ist. Sie trifft auf groteske Kopien von sich selbst, die sie dabei stoppen wollen, ihren Weg durch den Palast fortzusetzen.

Zur Handlung:

Bei Echo sind Handlung und Action weitestgehend getrennt. Es gibt vorwiegend Actionsequenzen, die zum Teil von Dialogen zwischen En und London unterbrochen werden. Diese Unterhaltungen dienen dazu, die Handlung voranzutreiben und dem Spieler neue Informationen sowohl zur Hintergrundgeschichte als auch zum aktuellen Handlungsstrang zu geben. Die Protagonisten sprechen Englisch, es gibt aber die Option mit deutschen Untertiteln zu spielen. Die Vertonung der Charaktere

ist sehr gut gemacht und die Stimmen von Rose Leslie (in der Rolle von En) und Nick Boulton (in der Rolle der KI „London“) verleihen der Handlung Tiefe und Emotionen. Die Handlung selbst ist sehr spannend und bietet einen interessanten Ansatz wie die Welt (oder eher das Universum) in sehr ferner Zukunft einmal aussehen könnte.

Zur Grafik:

Das Spiel hat ein einzigartiges Design und wenn man durch die gigantischen und prunkvollen Hallen des Palastes läuft, kommt man teilweise aus dem Staunen nicht mehr heraus. Die Entwickler haben einen sehr interessanten grafischen Stil kreiert, der zwischen der antiken Pracht des Palastes und dem futuristischen Look der Protagonistin eine harmonische Differenz schafft. Die Bewegungen wirken weitestgehend natürlich, ästhetisch und in sich stimmig. Es sind keine atemberaubenden Kampfchoreografien, aber das verleiht dem Charakter mehr Authentizität und zeigt auch eine gewisse Verwundbarkeit.

Zum Leveldesign:

Das Gameplay ist wohl das, was Echo so einzigartig macht, denn der Palast kopiert nicht nur den Körper von En, sondern merkt sich alles was En macht und bringt es den Kopien (auch „Echos“ genannt) bei. Durch

diese Mechanik bestimmt man sozusagen selber, zu was der Gegner fähig ist. Der Palast funktioniert dabei in zwei Phasen: der Lichtphase und dem Black-out. In der Lichtphase registriert der Palast alle Aktionen, die man ausführt und während des Blackouts „rebootet“ der Palast und bringt den Echos für die nächste Lichtphase alles bei, was man während der letzten Lichtphase gemacht hat. Nach dem Black-out bekommen die Echos aber nicht nur neue Fähigkeiten, sie werden auch wieder aufgeweckt. Somit ist der Palast während des Black-outs blind und man kann alles tun, was man will - ohne Konsequenzen. Auf dieselbe Art, wie der Palast den Echos Fähigkeiten verleiht, können sie aber auch Aktionen verlernen, indem man für einen Lichtzyklus eine Aktion nicht mehr ausführt. So kann man taktisch und strategisch spielen, indem man überlegt, bei welchen Aktionen man es sich leisten kann, das Risiko einzugehen sie den Echos beizubringen. Die Aktionen beschränken sich teilweise auf sehr simple Sachen, wie die Fähigkeit durch Wasser zu gehen oder Türen zu öffnen, können aber bis hin zu der Benutzung von Pistolen gehen. Man kann dem Gegner aber auch Sachen angewöhnen die ihm Schaden, wie z. B. eine Sorte Trauben zu essen, die dazu führt, dass der Gegner nicht mehr rennen kann. Obwohl man das Leveldesign als linear und repetitiv bezeichnen könnte, sorgt diese Spielmechanik dafür, dass es nie wirklich dasselbe ist, weil die Fähigkeiten der Gegner sich ändern. So bleibt das Spiel immer spannend und es bereitet großen Spaß, sich auszudenken, welche Waffen man dem Geg-

ner in die Hand legen möchte. Die Level bestehen zum größten Teil aus Stealth-Gameplay mit Action-Elementen, das kann sich aber auch ändern, je nachdem mit welchem Ansatz man an das Spiel herangeht. Das Spiel ist selbst in der geringsten Schwierigkeitsstufe ziemlich anspruchsvoll, bietet dadurch aber auch den Anreiz mit intelligentem Einsatz seiner Fähigkeiten das Spiel zu schlagen.

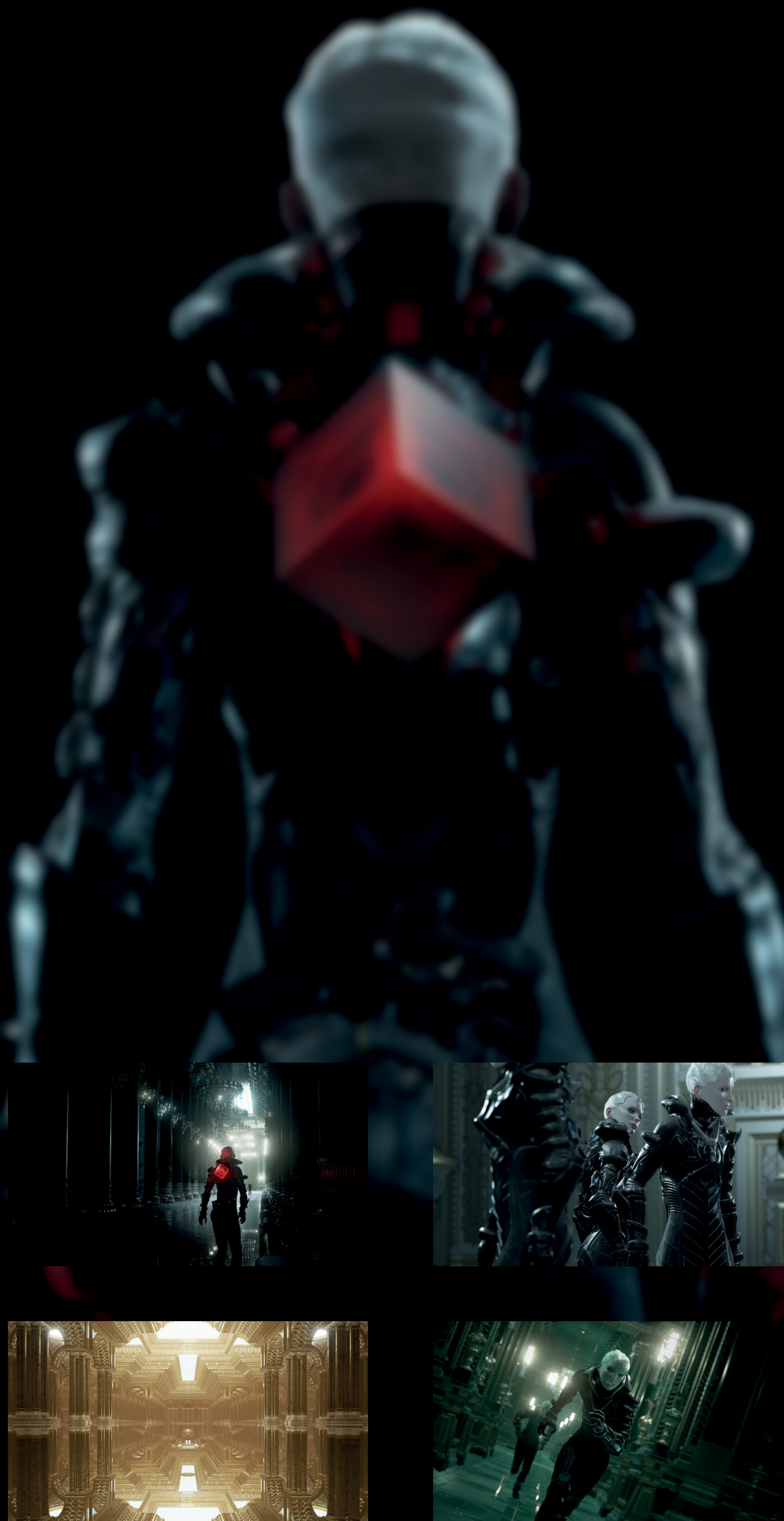
Steuerung:

Ich habe die Steuerung sowohl mit Controller, als auch mit Maus und Tastatur ausprobiert und beide Varianten spielen sich sehr angenehm. Letzten Endes habe ich mich für Maus und Tastatur entschieden, weil man mit der Maus einfach besser zielen kann, wenn es um das Schießen mit der Pistole geht. Je nachdem, wie oft man die Pistole nutzt oder wie gut man mit Controller zielen kann, ist der Controller auch eine sehr gute Variante.

Fazit:

Durch die selbstlernenden Gegner hat dieses Spiel eine interessante Spieldynamik, die gepaart mit einer überwältigenden Grafik, gut vertonten Unterhaltungen und einer spannenden Story eine Menge Spielspaß bietet. Dieses Spiel würde ich allen Fans von Stealth-/Action-/Science-Fiction- und Adventure-Spielen sehr ans Herz legen. Es ist einzigartig und bietet auch einen gewissen Wiederspielwert, denn man entdeckt komplett neue Facetten und Herausforderungen, wenn man mit einem anderen Ansatz an das Spiel herangeht.

Robin Weber



FILM AB!

Ein Interview mit dem Stuttgarter Uni-Film

Der Stuttgarter Uni-Film hat schon eine lange Geschichte hinter sich – und dabei einige Veränderungen erlebt

Campus Falke: Wie lange gibt es den Uni-Film eigentlich schon und wer sind seine Mitglieder?

Uni-Film: Den Uni-Film gibt es schon seit 65 Jahren. Früher war die Intention aber eine andere: Eigentlich trafen sich in der Gruppe Leute, um selber Filme zu drehen. Um das zu finanzieren, führten sie Filmvorstellungen ein, zu denen die Studierenden kommen konnten. Heute besteht unsere Gruppe aus 16 aktiven Mitgliedern – sowohl aus Studierenden als auch aus Ehemaligen. Sie alle sorgen ehrenamtlich dafür, dass es die Filmvorstellungen während des Semesters für die Studierenden gibt. Da die Arbeit aber nicht erst am Tag der Filmvorführung beginnt, gibt es verschiedene Bereiche, in denen man sich einbringt. Egal ob im Ersten Vorstand, der sich um alle verwaltungs- und steuerrechtlichen Angelegenheiten kümmert, im Technikvorstand, im Finanzvorstand, im Programmvorstand oder als Plakatdesigner: Es gibt immer was zu tun. Die Organisation des Vereins ist somit aufwändiger als man denkt.

Campus Falke: Ihr macht ja kostenlose Filmveranstaltungen für

Studierende und nennt es auch „Studentenkino“. Ist eure Technik denn wirklich auf demselben Niveau wie in den normalen Kinos?

Uni-Film: Seit es in der Stadtmitte den neuen DCP-Projektor gibt, der letztes Jahr angeschafft wurde und wir auch mit Surround Sound arbeiten, kann man sagen, dass die Technik tatsächlich wieder auf Kino-Niveau ist. Wieder, weil wir schon damals zu 35 mm-Zeiten dasselbe Bildmaterial wie kommerzielle Kinos benutzt hatten. Heute läuft natürlich alles digitalisiert ab, was einem viel Aufwand erspart. Bis ins Jahr 2014, als wir die Filme noch analog gezeigt haben, war es hinter den Kulissen schon mehr Aufwand. Damals hatte man noch wagenrad-große Filmrollen, die gewechselt und gespult werden mussten. Manchmal zeigen wir aber auch heute noch Filme auf analogem 35 mm-Film, damit die neuen Unifilmer die alte Technik kennenlernen und wissen, wie man sie bedient. Und um den jungen Studierenden die mechanische Raffinesse eines analogen Filmprojektors zu zeigen. Die alten Projektoren stehen immer noch im Vorführraum hinter den Hörsälen. Die analoge 35-mm-Film-Technik war übrigens von der Auflösung her der Digitaltechnik ebenbürtig, allerdings nutzt sich das Material mit der

Zeit ab – und man hat die bekannten Laufstreifen, die man so oft noch in alten Filmen sehen kann. Was für ein richtiges Kino eigentlich nur noch fehlt, sind die bequemen, roten Sessel im Saal, das können wir leider noch nicht bieten.

Campus Falke: Da ihr nicht zu Stuvus gehört und demzufolge keine Gelder von der Uni direkt bekommt, stellt sich folgende Frage: Wie finanziert ihr euch?

Uni-Film: Richtig, der Uni-Film ist ein eigener studentischer Verein und muss sich dementsprechend selbst finanzieren. Dies geschieht teilweise durch unsere Spendenkasse und dadurch, dass wir Snacks zur Vorstellung anbieten. Ein weiterer Teil der Gelder kommt durch Werbetrailer vor dem Hauptfilm zusammen. Die Werbung kommt von Firmen, die vor allem an Absolventen aus Vaihingen interessiert sind, wie z. B. Porsche oder Mercedes. Wir hatten aber auch schon eine Kooperation mit dem ZDF.

Campus Falke: Und welche Schritte sind nötig, bis ein Film im Unikino gezeigt werden kann?

Uni-Film: Zunächst besprechen wir das Filmprogramm für das nächste Semester in der Programmkonferenz. Dazu gehen wir die Filme durch, die uns die Studierenden vorgeschlagen haben oder die gerade besonders



©Uni-Film Stuttgart

aktuell sind. Dann kümmern wir uns um die Lizenzen bei den Verleihern und organisieren gegebenenfalls Ersatzfilme. Zu unseren Aufgaben gehört aber auch das Designen von Flyern und das Anschreiben der Fachschaften, um auf unser neues Semesterprogramm aufmerksam zu machen. Um die Verteilung der Werbung und das Aktualisieren der Homepage muss sich auch immer gekümmert werden.

Campus Falke: Was bietet der Uni-Film neben den Blockbuster-Filmabenden sonst noch so an?

Uni-Film: Wir kooperieren immer wieder für verschiedene Filme mit unterschiedlichen Gruppen der Uni Stuttgart, z.B. findet seit etwa zwei Jahren eine Kooperation mit dem Gleichstellungsreferat statt oder auch eine Kooperation mit dem Studium Generale. Diese Zusammenarbeit bezieht sich dann natürlich auf ganz bestimmte Filmkategorien und Themen. So werden im Hinblick auf das Gleichstel-

lungsreferat Filme über wichtige Frauenfiguren gezeigt, etwa über Hannah Arendt oder Marie Curie. Bei der Studium Generale Reihe „Eine Reise durch die Filmgeschichte“ laufen Vorbehaltsfilme aus der NS-Zeit wie „Hitlerjunge Quex“. Ebenfalls helfen wir Hochschulgruppen, wenn sie einen Filmabend organisieren wollen. So haben wir letztes Semester mit „Crossing Borders“ den Film „Tomorrow“ gezeigt.

Campus Falke: Gibt es etwas, das ihr euch in Hinblick auf den Uni-Film wünscht?

Uni-Film: Mehr Zuschauer. Schade ist auch, dass wir kaum Independent-Produktionen oder Kunstfilme zeigen, weil sich anscheinend unser Publikum kaum für diese Filme interessiert. Vorführungen von „Bridge of Spies“ oder „Citizenfour“ waren Flops. Da die großen Blockbuster beliebter bei den Studierenden sind und wir schauen müssen, dass sich die Filmabende auch rechnen, zeigen wir dementsprechend solche Filme nur selten.

Auch „Retro-Abende“ mit analoger Technik, z. B. „Die Maske“ sind hin und wieder nett, aber ziehen leider nicht so viele Leute an.

Campus Falke: Was gebt ihr den Studierenden noch mit auf den Weg?

Uni-Film: Wer Freude am Medium Film hat, selber drehen oder bei unseren Filmabenden helfen möchte – wir freuen uns immer über neue Mitglieder! Schreibt uns einfach eine Mail oder kommt gerne auch bei einer unserer Vorstellungen auf uns zu!

Am Interview nahmen vom Uni-Film-Team teil:

Sebastiano La Rosa (30): Fahrzeug- und Motorentechnik

Christopher Dahl (18): Softwaretechnik

Florian Drayer (30): Maschinenbau

Jürgen Köllner: wirkt beim Uni-Film schon mehrere Jahrzehnte als ehemaliger Student mit

Patrick Diebold (27): Lebensmittelchemie

Quellen siehe Seite 44.

Das Interview führte Beatrice Caroli

Niemand ist ohne Sünde.

Über die Netflix Miniserie *The Sinner*

Ein gewöhnlicher Strandtag am See. Die Sonne scheint hell am blauen Himmel. Gelächter und Musik schallen durch die Idylle. Cora Tannetti (Jessica Biel) verlässt die Geräuschkulisse und schwimmt hinaus in die Stille. Ihr Mann Mason Tannetti (Christopher Abbott) bleibt derweil bei dem gemeinsamen Sohn am Strand. Wenige Minuten später

ihres Kindes grundlos einen unbekannten Mann zu erstechen?

In der Netflix Miniserie *The Sinner* ist ein beklemmendes Gefühl von der ersten Minute an allgegenwärtig. Im Laufe der ersten Folge vermischt sich die bedrückende Atmosphäre mit brennender Neugier. Hat Cora die Kontrolle über sich verloren? war es ein impulsiv oder gezielt durchgeführter Mord? Gibt es eine Vorgeschichte mit Frankie? Welches Motiv könnte sie zu der lebensverändernden Tat getrieben haben? Je mehr Detective Ambrose im Leben von Cora gräbt, desto tiefer dringt er in die Abgründe einer Welt ein, in der niemand ohne Sünde ist.

Basierend auf dem deutschen Roman *Die Sünderin* von Petra Hammesfahr, wagt sich Netflix an eine Anthologie-Serie à la *American Horror Story*. Die deutsche Erstausstrahlung erschien

am 07. November 2017 bei dem Streaming-Anbieter Netflix. Bereits in den USA feierte die Serie große Erfolge. Zurecht, denn einmal gestartet, lässt sich die

„*Ein Musterbeispiel von Gewalt.*“

– Frankfurter Allgemeine Zeitung

Spannung als Zuschauer kaum aushalten. Während die erste Folge etwas holprig wirkt, überzeugt die Produktion spätestens ab der zweiten Folge. Neben den Ermittlungen heizen Rückblen-

Dauer: ca. 360 Minuten

Episoden: 1 Staffel mit 8 Folgen

FSK: 16 Jahre

Streaming-Anbieter: Netflix

den aus Coras Vergangenheit die Handlung weiter an. Die Überzeugung der Zuschauer wird nicht enttäuscht: Es muss einen tiefliegenden Grund für den Mord geben.

Die Handlung der ersten Staffel, bestehend aus 8 Folgen, ist abgeschlossen – jedoch besteht die Möglichkeit einer Fortsetzung. Eine zweite Staffel könnte beispielsweise einen anderen Kriminalfall behandeln. Jessica Biel, die nicht nur als Schauspielerin, sondern auch in die Produktion involviert ist, deutete zumindest Gespräche über eine mögliche Fortsetzung an.

Durch die limitierte Folgenanzahl bietet sich *The Sinner* ideal für Lernpausen an, z. B. während der Prüfungszeit. Wer sich nicht sicher ist, ob sich ein Abonnement lohnt, kann die Plattform 30 Tage kostenlos testen.

Quellen siehe Seite 44.

Jaana Ernst

BEZIEH UNGS WEISE

Prüfungsphase

Sehenswertes Stuttgart

Rezept



kehrt Cora zurück und ersticht den ihr unbekannten Frankie Belmont (Eric Todd), der noch am Tatort verblutet. Bei der anschließenden Vernehmung gesteht sie den grausamen Mord, ohne ihn sich selbst erklären zu können. Ein Motiv hat sie nicht. Entgegen aller Fakten, lässt der Fall Detective Harry Ambrose (Bill Pullmann) nicht los und sein Leben dreht sich fortweg um die Frage: Was treibt eine junge Mutter dazu, vor den Augen

Prüfungsphase oder auch „die Suche nach der Motivation“

Piep Piep Piep. Mein Wecker klingelt. Es ist Samstag, 8 Uhr morgens. Völlig entnervt greife ich mit geschlossenen Augen nach meinem Handy und wische über das Display. Der schlafräubernde Ton erlischt abrupt und ich vergrabe mein Gesicht unter meiner Bettdecke. Mein Gehirn fängt langsam an zu arbeiten und was es mir als heutige Tagesaufgaben präsentiert reicht aus, um für immer im Bett liegen bleiben zu wollen. Vor mir liegt ein Tag voller Schinderei - ein normaler Tag in der Prüfungsphase.

Als ich mich endlich motiviere aufzustehen, lacht mich vom Schreibtisch schon ein riesiger Berg aus Ordnern, Laptop, Taschenrechner und Schmierpapier an. Doch bevor ich mich an die Unterlagen setze, mache ich mir erstmal ein ordentliches Frühstück, schließlich heißt es, dies wäre die wichtigste Mahlzeit des Tages. Nach dem - zugegeben etwas in die Länge gezogenen - Frühstück, setze ich mich endlich an den Schreibtisch und

überfliege meinen Lernplan. Im Lernplan schreiben bin ich Eins a. Ich plane und sortiere, zerlege meine Aufgaben in Kleinteile und ordne sie Tage zu. Ich gestalte meinen Lernplan voll detaillierter Inbrunst, nur um mich am Ende rein gar nicht daran zu halten. Manchmal habe ich das Gefühl, ich verschwende mehr Zeit mit der Erstellung des Planes als mit dessen Umsetzung.

Mein Plan sieht vor, dass ich meine Vorlesungsunterlagen für anorganische Chemie zusammenfassen sollte. Auch wenn Zusammenfassungen schreiben teilweise nicht als lernen angesehen wird, für mich ist es das definitiv. Schließlich verbringe ich ja Zeit mit dem Vorlesungsstoff und Zeit mit dem Stoff verbringen ist meiner Ansicht nach ganz eindeutig lernen – zumindest rede ich mir das ein. Unmotiviert öffne ich die Vorlesungsfolien und fange an zusammenzufassen, was ich gestern schon hätte zusammenfassen sollen. Tja, mich an meinen Plan halten ist

einfach nicht mein Ding. Schnell merke ich, dass einfach nur kopiere was ohnehin auf den Folien steht. Zusammenfassen ist wirklich schwer. Woher soll ich erkenne was wichtig ist? Auf den Folien steht sowieso schon wenig und davon verstehe ich dann nur die Hälfte. Ich schweife nach der ersten Google-Suche ab, denn eine Suche für alles anzufangen was ich nicht verstehe wäre viel zu viel Aufwand und ich hinke eh schon hinter meinem Lernplan her. Wie schön es jetzt wäre, nur Rechnungen lösen zu müssen. Zugegeben, immer wenn ich auswendig lernen muss, denke ich, dass rechnen einfacher wäre und umgekehrt... Aber naja, man will nun mal immer das, was man nicht haben kann.

Ich hänge dem Gedanken nach, ob ich meine Motivation für Rechenaufgaben nicht lieber nutzen sollte, denn schließlich steht auch Thermodynamik noch auf meinem Lernplan, wenn auch erst in zwei Wochen. Nach langen Überlegungen, die mich - selbstverständlich - viel Zeit kosten, entscheide ich mich dagegen und versuche mich krampfhaft wieder auf Chemie zu konzentrieren. Die Folien scheinen kein Ende zu nehmen und meine Zusammenfassung wird immer länger. So viel zum Thema „Zusammenfassung“. Was bringt sie einem, wenn man am Ende 80 Seiten des wichtigsten Lernstoffs hat, die man sich trotzdem nicht merken kann, weil es immer noch zu viele sind?

Nach gefühlten Stunden ist meiner Meinung nach eine Pause angebracht und mir fällt auf, dass ein Wohnungsputz meiner Umgebung wieder einmal guttun würde. Wie seltsam, dass ich plötzlich so begeistert von häuslicher Arbeit bin, wo das doch so gar nicht mein Fall ist. Ich sauge und wische den Boden, entferne noch das kleinste Staubkörnchen in der hintersten Ecke meines Regales und letztendlich, als ich dann nichts mehr finde was ich noch putzen könnte, muss ich mich damit zufriedengeben, dass ich wohl keine Ausrede mehr habe, mich weiter vor dem Lernen zu drücken.

Entkräftet vom Putzen lasse ich mich wieder auf meinen Bürostuhl sinken und überfliege, was ich bis jetzt geleistet habe. Viel ist es nicht. Diese Tatsache zieht mich mental runter und ich nehme mir vor, die letzten Stunden des Tages produktiver zu nutzen.

Das erneute Zusammenfassen ermattet mich schnell. Vielleicht bin ich einfach nicht geeignet für ein Studium? Für eine Ausbildung müsste ich sicherlich nicht so viel lernen, rede ich mir ein. Mein Leben kommt mir langsam entsetzlich trostlos vor. Zum Scheitern verurteilt, werde ich wohl nie meinen Abschluss an der Uni erreichen und als Versagerin enden. Schön war die Idee mit dem Lernplan, aber was tun, wenn die Disziplin fehlt? Ich versuche mich wieder aufzubauen... Eine Google-Suche nach Lernmethoden könnte mir sicherlich helfen. Bald lande ich bei Motivationsvideos und die bauen mich richtig auf. Ja, ich will ler-



©Green Chameleon on Unsplash

nen! Ich will mein Leben in den Griff bekommen! Ich will Superwoman werden! - Ok, übertreiben wir es mal nicht. Aber laut dieser Videos kann ich wohl angeblich alles schaffen was ich mir vornehme, wenn ich nur hart dafür arbeite. Tja, da liegt vielleicht das Problem, denn erzählt zu bekommen, man müsse nur hart an sich arbeiten, hilft mir wenig, wenn ich einfach nicht hart arbeiten kann oder will. Ich ver falle in Frust und entschließe mich nun doch, dass Rechnungen das richtige für mich wären. Dadurch habe ich dann wenigstens irgendwas am heutigen Tag geleistet. Eine Aufgabe später reicht es mir dann auch schon wieder. Ein Blatt vollgekritzelt mit Formeln, aber keiner Lösung liegt vor mir und ich entschließe mich, dass ich nun offiziell wirklich zu blöd zum Studieren bin.

Draußen ist es dunkel geworden und mein Handy klingelt. Ob ich Lust habe was trinken zu gehen, wollen meine Kommilitonen wissen und mein Gehirn schreit lautstark „JA!“. Nur weg von den Formeln, die mich verhöhnen

und hin zu Menschen, die mich verstehen. Ich springe auf und in Windeseile bin ich bereit, aus dem Haus zu gehen, schließlich habe ich mir eine Pause und eine Belohnung verdient, für die Arbeit, die ich heute geleistet habe. Keinen Gedanken verschwende ich mehr an meinen Schreibtisch; er wird morgen immer noch da sein und genauso aussehen wie heute. Dieselben Lernunterlagen werden auf ihm liegen und mein Lernplan, der mich vorwurfsvoll anschaut und mir mitteilt, dass ich haltlos hinterherhinke. Ja, morgen... Morgen werde ich mich hinsetzen und anfangen mit dem Lernen - ganz bestimmt.

Vielleicht findet sich der ein oder andere von Euch bei der satirischen Umschreibung dieses relativ unproduktiven Lerntages wieder und hat ihn so oder so ähnlich auch schon erlebt. Ein Beispiel sollte man sich daran aber definitiv nicht nehmen! Wir wünschen euch eine produktivere Lernphase und viel Erfolg bei den Prüfungen!

Natalie Höppner



SEHENSWERTES STUTTGART

Rosensteinpark mit dem Museum „Schloss Rosenstein“

Das Schloss und der Park „Rosenstein“ bilden eine optische Einheit. Die architektonische Gestaltung des Schlosses wurde von König Wilhelm I. bei dem Architekten Giovanni Salucci in Auftrag gegeben. Im Jahr 1824 wurde mit dem Bau begonnen und 1830 wurde das Schloss eingeweiht. Schloss und Park Rosenstein sind durch den Schlosspark mit der Stuttgarter Innenstadt verbunden. Der an englischen Gärten inspirierte Charme ist auch heute noch spürbar, wenn man durch den nostalgischen Park am Fuße des klassizistischen Schlosses spazieren geht. Ein besonderes Merkmal des Schloss Rosenstein ist seine ebenerdige Fassade, die durch drei Portikus gegliedert ist.



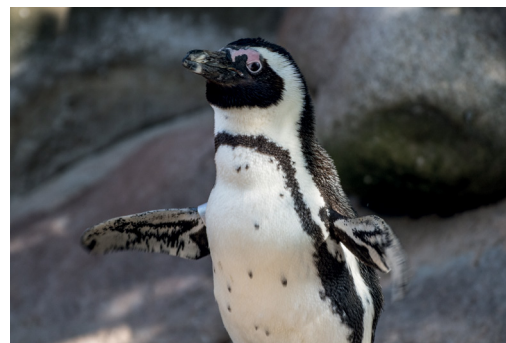
Grabkapelle auf dem Württemberg

Die Grabkapelle liegt in Stuttgart-Rotenberg und wurde von König Wilhelm I. für seine sehr jung verstorbene Gemahlin Katharina errichtet. Der König wollte damit die unendliche Liebe zu Katharina ausdrücken. Der bekannte Architekt Giovanni Battista Salucci (1769-1845) zeigte dem König unaufgefordert einen klassizistischen Entwurf der Kapelle. Den König Wilhelm I. überzeugte das Konzept, so dass Salucci den Auftrag für den Bau der Grabkapelle bekam.



Wilhelma: Tierwelt

Sie tragen eine Brille – zumindest laut ihres Namens. Mit einer rosa-farbenen Hautpartie rund um ihre Augen und einem weißen Streifen direkt darüber, machen die Brillenpinguine ihrem Namen alle Ehren. Brillenpinguine sind die einzigen ihrer Art, die noch in der Wildnis Afrikas leben. Rund 40 dieser Pinguine leben momentan in der Wilhelma und ziehen im schön angelegten Schwimmbecken kunstvoll ihre Bahnen. Wenn um 14:30 Uhr die Fütterung mit leckeren Heringen stattfindet, aber auch zu jeder anderen Tageszeit, lohnt der Besuch bei diesen besonderen Vögeln auf jeden Fall! Abgesehen davon beherbergt die Wilhelma zurzeit an die 1.200 Tierarten und insgesamt ca. 11.000 Individuen und ob es jetzt die traumvoll angelegten Gärten oder die Tiere sind, die einen interessieren, die Wilhelma sollte man gesehen haben.



Wilhelma: Gewächshäuser

Das Maurische Landhaus wurde 1864 von Karl-Ludwig von Zanth als Wohngebäude mit Gewächshaus gebaut. Heute wird das Maurische Landhaus als Gewächshaus der Wilhelma verwendet. Es können mehr als 1000 tropische und subtropische Pflanzen betrachtet werden. Insgesamt verteilen sich die 350 verschiedenen Pflanzenarten thematisch geordnet auf fünf einzelne Räume: Am nördlichen Eingang liegt das Kakteenhaus, daneben kommt man in ein Gewächshaus mit tropischen Nutzpflanzen, danach findet man Titanenwurz und tropische Farnen und das letzte beinhaltet Baumfarnen.



Text: Sandra Vorholzer
Fotografie: Johannes Giez

Rezept: Zwei Kleinigkeiten – simpel und extravagant

Pommes Souffles

Zutaten: 3 große mehligkochende Kartoffeln je Person, Salz

Außerdem: Frittierfett

Mehligkochende Kartoffeln in 3 mm dicke Scheiben schneiden, bestenfalls die Dicke mit einem Lineal nachmessen.

Anschließend in einer Schüssel Wasser auswaschen. Das wiederholen, bis das Wasser klar bleibt, dann gut abtrocknen.

Kartoffelscheiben genau drei Minuten frittieren, das Fett sollte dabei circa 160 °C haben.

Die bereits frittierten Kartoffelscheiben nochmals - diesmal jedoch bei 180 °C - nur eine Minute frittieren.

Hat alles geklappt, blähen sich die Kartoffeln bei dem zweiten Frittiervorgang auf und werden beinahe kugelförmig.

Damit es klappt sind folgende Dinge wichtig:

Achtet auf die Dicke der Scheiben und wascht sie wirklich gut aus. Achtet vor allem beim zweiten frittieren darauf, dass das Fett richtig heiß ist.

Das Ganze geht auch ohne Fritteuse in jedem beliebigen Topf! Beim ersten Frittieren sollte es genügen, wenn sich ordentlich Bläschen bilden.

Beim zweiten Frittieren das Fett etwas länger (je nach Herd und Topfgröße etwa 2 bis 5 Minuten) aufheizen lassen.

Mit ganz wenigen Zutaten großartiges kochen? Hier die Rezepte einer Beilage und einer Nachspeise. Zwei Beispiele, um mit extrem wenigen Zutaten etwas Besonderes zu schaffen.

Simple Schokoladenmousse

Zutaten: 100 g Schokolade, 1 Eiweiß, 2 EL Puderzucker

Schokolade im Wasserbad schmelzen und während den folgenden Schritten abkühlen lassen.

Eiweiß und Puderzucker steif schlagen.

Handwarme Schokolade nach und nach in den steifen Eischnee rühren.

In Formen nach Wunsch füllen. Nach etwa zwei Stunden kühlen ist die Mousse fest.

Variante: Espresso in die noch heiße Schokolade rühren und aufmerksam bleiben, denn die Schokolade wird dann schnell fest.



Quellen

Medizinstudium (S.17)

<http://www.zeit.de/news/2017-12/19/urteile-karlsruhe-entscheidet-ueber-zulassung-zum-medizinstudium-19051003>
<http://www.spiegel.de/lebenundlernen/uni/medizinstudium-was-das-numerus-clausus-urteil-bedeutet-a-1184131.html>
<http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/zulassung-zum-medizinstudium-urteil-zum-numerus-clausus-15349224.html>
<http://www.zeit.de/campus/2017-12/bundesverfassungsgericht-medizin-nc-in-teilen-verfassungswidrig>
https://www.gesetze-im-internet.de/gg/art_12.html

Alternatives Abendprogramm (S.32)

<https://www.staatstheater-stuttgart.de/>
<http://www.schauspielbuehnen.de/>
<http://theater-der-altstadt.de/>
<http://theaterrampe.de/>
Copyright Bild: <https://pixabay.com/de/ballett-produktion-leistung-545291/>

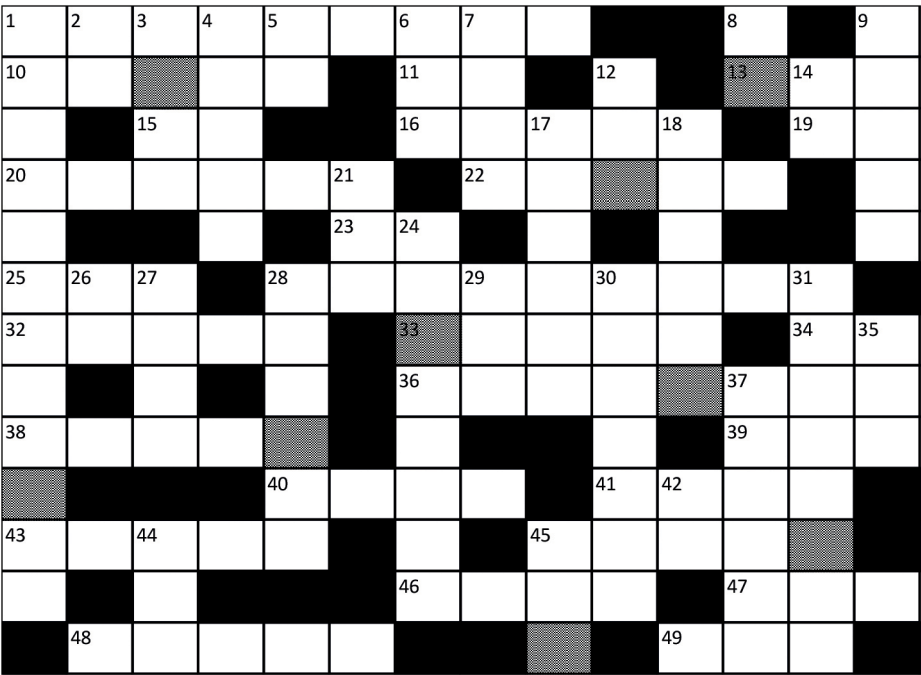
Uni-Film (S.36)

<https://www.facebook.com/unifilm.stuttgart/>
<http://www.uni-film.de/>

The Sinner (S.38)

<https://www.tres-click.com/the-sinner-staffel-2-das-sagt-jessica-biel/>
https://de.wikipedia.org/wiki/The_Sinner
<http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/medien/serien/die-netflix-serie-the-sinner-15314686/sie-ist-sich-selbst-ein-15314698.html>

Ihr sitzt in der Vorlesung und euch ist langweilig? Dann hockt nicht nur rum und starrt an die Wand, sondern löst unser Kreuzworträtsel! Dieses Mal haben wir uns mit vielen verschiedenen Studiengängen beschäftigt – oder besser gesagt mit Themen, die man in den verschiedenen Studiengängen behandelt. So könnt ihr mehr über eure Kommilitonen aus anderen Studiengängen erfahren und natürlich auch euer Wissen erweitern. In Klammern steht immer der Studiengang, in dem das gesuchte Lösungswort relevant ist. Das Lösungswort ergibt sich durch die richtige Anordnung der Buchstaben der grauen Felder.
Viel Spaß beim Rätseln!



Waagrecht		Senkrecht	
1 Ballsportart (Sportwissenschaft)	32 eisenhaltiger Werkstoff (Chemie)	1 Synonym für Dualsystem (Informatik)	18 franz. Rückseite (Französisch)
10 Vorname Newton 1642-1727 (Physik)	33 Männerstimme (Musik)	2 engl. wie (Englisch)	21 Abk. Flughafen Moskau (Verkehrswesen)
11 Abk. Texteditor (Informatik)	34 Abk. Romanus Imperator (Geschichte)	3 Künstler des Surrealismus (Kunst)	24 Sternkurve (Mathematik)
13 Abk. Ausbildungsstätte	36 Gegenteil von dominant (Biologie)	4 exotische Frucht (Lebensmittelindustrie)	26 Außerirdischer (Medien)
15 Abk. natürl. Logarithmus (Mathematik)	38 Regierung dt. Stadtstaaten (PoWi)	5 Abk. Katalog galaktischer Nebel (Astrologie)	27 Fluss in slow. Steiermark (Romanistik)
16 inneres Organ (Medizin)	39 Zahlwort (Mathematik)	6 Abk. Telefon (Elektrotechnik)	28 Philosoph (Philosophie)
19 chem. Element (Chemie)	40 german. Göttervater (Geschichte)	7 dt. Fluss (Geographie)	29 Aufgussgetränk (Biochemie)
20 span. Freunde (Spanisch)	41 Urtier (Biologie)	8 Gegenteil von offen (Linguistik)	30 Schwerstkrimineller (Rechtswissenschaften)
22 Plural Ritus (Ethik)	43 Habe (Immobilienwirtschaft)	9 Kopfbedeckung des Papstes (Theologie)	31 drei zueinander gehörende Teile (Deutsch)
23 Abk. amerikan. Staat (Geographie)	45 Gegenteil von viel (Germanistik)	12 Honigwein (Lebensmittelchemie)	35 Abk. Befruchtung im Glas (Biologie)
25 lat. Sache (Latein)	46 Possesivpronomen (Linguistik)	14 Abk. 10 ⁻⁹ (Physik)	37 älterer Geschäftspartner (BWL)
28 Sockel einer Säule (Architektur)	47 engl. Öl (Englisch)	17 Gegenüberstellung von Aktiva und Passiva (BWL)	42 Präposition (Linguistik)
	48 Verzeichnis (VWL)		44 Erbfaktor (Biologie)
	49 ital. Drei (Italienisch)		45 Fragewort (Linguistik)

Verteilungsorte

Euch hat unsere Ausgabe gefallen und Ihr möchtet gerne mehr von uns lesen? Unsere aktuelle Ausgabe findet Ihr an verschiedenen Standorten der Uni Stadtmitte und Vaihingen.

Stadtmitte:

- Regale im Erdgeschoss von K1 und K2
- Im Vorraum der Unibibliothek
- Regale beim ZFB (K2, Stockwerk 2a)
- Café Faust

Vaihingen:

- Foyer im Haus der Studierenden
- Aufsteller in der Cafeteria, im 57er Gebäude und 38er Gebäude
- Regale im 9er Gebäude neben der Mach&Co
- Im Vorraum der Unibibliothek
- 47er Gebäude im Untergeschoss
- UniThekle

Außerdem machen wir immer wieder Verteilaktionen in den Mensen der Stadtmitte und Vaihingen. Unsere aktuelle Ausgabe findet Ihr dann auf den Tischen in der betreffenden Mensa. Wer liest nicht mal gerne während des Mittagessens ein paar spannende Artikel? Oder nehmt unsere Zeitung doch einfach mit nach Hause!

Aktuelle Termine geben wir immer vorab auf Facebook unter www.facebook.com/campusfalke bekannt. Schaut einfach mal vorbei und liked unsere Seite, um kein Mensa-Special zu verpassen!

Wir freuen uns über jeden Leser und hoffen, Euch gefällt unsere Ausgabe! Bei Anregungen, Wünschen oder wenn Ihr Lust habt, mal bei uns mitzuarbeiten, meldet Euch gerne unter:

ak-zeitung@stuvus.uni-stuttgart.de

REDAKTION



Natalie Höppner



Jaana Ernst



Johannes Giez



Paul Nehlich



Luca Stoll



Beatrice Caroli



Vanessa Exner



Nikolett Wiesinger



Sandra Vorholzer



Carolin Hellerich



Marie-Luise Schork



Katrin Wiederkehr



Viktoria Kiefel



Zeinab Hosseini

Strukturieren Inhalt Mindmap Schreiben
Lesen Durchstreichen Korrigieren Pause
Überlegen Schreiben Rückmeldung Korrigieren
Weiterschreiben Nachdenken Betiteln Illustrieren
Hochladen Herunterladen Lesen Korrigieren
Rücksprache Schreiben Konzipieren Planen
Fotografieren Entwickeln Grübeln Aussuchen
Löschen Auswählen Bearbeiten Speichern Verfassen
Verwerfen Brainstorming Schreiben Umsetzen
Durchstreichen Weiterschreiben Absprechen
Meeting Planen Besprechen Reflektieren Limitieren
Treffen Herunterladen Korrigieren Hochladen
Sammeln Sichten Zusammenfassen Einfügen
Layouten Designen Konzipieren Verwerfen
Neukonzept Erstellen Kreation Illustrieren
Zurechtrücken Importieren Exportieren Hochladen
Absprechen Verbessern Senden Drucken

Du willst ein Teil davon sein?

Komm zu unserer nächsten Redaktionssitzung am 05.02.18
um 19:00 Uhr im ZFB (K2 Stock 2a) und mach mit!